STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Abendausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19190917AB

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Das „Hamburger Echo" erscheint täglich zweimal, Sonntags u. nach Feiertagen nur einmal. Bezugspreis: monatlich M 4,—, vierteljährlich M 12,— frei ins Haus. Kreuzbandsend. monatl. M 6.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson, Hamburg.

Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß. Buchhandlung: Erdgeschoß. Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstraße 11 1. Stock.

Einzelnummer morgens 10 ₰, abends 15 ₰.

Hamburger Echo

Anzeigen die zehngespaltene Petitzeile 90 ₰, zuzüglich 50 Prozent Teuerungszuschlag. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 90 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstraße 11 im Erdgeschoß (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 5 Uhr) u. in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden auch gegen Entgelt nicht aufgenommen.

Nr. 431. Mittwoch, den 17. September 1919. – Abend-Ausgabe. 33. Jahrgang.

Der Kurländer Hochverrat gegen die Republik.

Der Zusammenbruch der französischen Verwaltung in Elsaß-Lothringen.

SK. Homo-Grumbach, der bekannte Mitarbeiter der „Humanité", der sich während des Krieges die Finger wund geschrieben hat, um sein deutsches Vaterland herunterzureißen und Elsaß-Lothringen in die Hände Frankreichs zu spielen, hat sein Ziel erreicht. Wie glücklich er darüber ist, zeigt der folgende Artikel der „Humanité" über „Den Zusammenbruch des französischen Verwaltungssystems im Elsaß". Auch ihn beginnt Grumbach mit der Versicherung, daß die Elsässer keine Spur „alemanischer Gefühle" hätten und daß die tendenziösen Märchen deutscher Blätter darüber nichts als reine oder vielmehr unreine Phantasie seien. Aber dann muß er doch fortfahren:

„Angesichts des Zusammenbruchs — denn um einen solchen handelt es sich — einer Verwaltungsmethode, die selbst im übrigen Frankreich nicht mehr das leisten kann, was sie zu anderen Zeiten und unter anderen Umständen geleistet hat, gegenüber der Willkür gewisser Generäle, der Unfähigkeit bestimmter Beamter, der offenkundigen Verständnislosigkeit gewisser Behörden gegenüber dem Sprachenproblem, gegenüber der Unordnung, die seit einiger Zeit in allen Verwaltungszweigen, besonders im Eisenbahndienst herrscht, eine Unordnung, deren Wirkungen nicht nur die Reisenden, sondern ganz besonders der elsässische Handel spürt, angesichts der Gewaltstreiche einiger Generäle, wie des Generals de Pouydraguin, der in der vergangenen Woche in Mühlhausen plötzlich den Kriegszustand verhängt hat, oder des Generals de Maud'huy, der soeben in Metz die Militärzensur über Briefe und Telegramme über den Kopf des Zivilkommissars der Republik hinweg wieder verfügt hat, angesichts des Systems der polizeilichen Ueberwachung, das selbst privaten Veranstaltungen gegenüber angewandt wird, angesichts der Parteilichkeit, die einige Behörden aus Anlaß von Arbeiterkämpfen allzu häufig zur Schau tragen, wie erst die jüngste willkürliche Verhaftung unseres später freigesprochenen Genossen Eisenring wieder bewiesen hat, angesichts alles dessen und noch vieler anderer Dinge betätigt sich der Geist der Kritik und der Ironie, der sich bei den Elsässern unter dem deutschen System stark entwickelt hat, und die Urteile, die man hier über den gegenwärtigen Stand der Dinge vernimmt, strömen, fern von irgendwelchen deutschfreundlichen Sympathien, aus der tiefen Sorge um Frankreich und seine Zukunft.

Ja, wir sind entrüstet über die Cliquenwirtschaft, die heute wie in Metz so in Straßburg und Mühlhausen herrscht. Ja, wir sind bestürzt, wenn wir erfahren, daß der General Maud'huy in Lothringen verordnet hat, daß Elsässer mit der Karte A und gegenwärtige Beamte der französischen Verwaltung sich daselbst dreimal wöchentlich auf der Polizei oder der Mairie zu melden haben, daß er aus eigener Machtvollkommenheit die Militärzensur und die militärische Kontrolle der Reisenden wiederherstellt. Kann man sich wundern, daß elsässische Zeitungen, sogar nichtsozialistische, sich in bitteren Ausdrücken über solche Maßnahmen bewegen? Wir wollen nur an einen Vergleich erinnern. So schrieben die „Straßburger Neuesten Nachrichten" am 5. September über das liberale Auftreten der französischen Generäle in den besetzten Rheinlanden: Dort vernachlässigt man nichts, um ein gutes Einvernehmen mit der eingesessenen Bevölkerung herzustellen. Allerdings ist man dort auch im feindlichen Lande!

Gibt es eine Zivilregierung in Straßburg und Paris? Ich habe sagen hören, daß Herr Clemenceau kürzlich von der Verkündung des verschärften Belagerungszustandes in Mühlhausen aufs höchste überrascht gewesen sei, und die Tatsache, daß der General de Pouydagruin auf Grund höheren Befehls, der hier auf alle, die das Säbelregiment nicht schätzen, den besten Eindruck gemacht hat, Mühlhausen mit Bordeaux vertauschen mußte, läßt die Annahme zu, daß dieser General mit seinem Eingreifen in den Streik auf unseren Kaliwerken über den Kopf der Pariser Regierung, ja selbst über den des Oberkommissars in Straßburg hinweg gehandelt hat. Aber die Lösung des Problems, das uns die Ereignisse stellen, kann heute nicht mehr in der individuellen Bestrafung einiger Generäle als Sündenböcke bestehen. Wir brauchen anderes als Grundbedingung für wahrhafte Verbesserung: das Aufhören des Belagerungszustandes und der Militärverwaltung. Seit Monaten haben wir elsässischen und lothringischen Sozialisten nicht aufgehört, diese Forderungen zu wiederholen. Man hat unsere Ratschläge nicht hören wollen und so erntet man heute die Früchte jener falschen Stellungnahme, die das offizielle Frankreich gegenüber unserer Bevölkerung ergriffen hat."

*

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Karlsruhe, daß in Mühlhausen, in Straßburg und Gebweiler Demonstrationen der Arbeiter für die Autonomie von Elsaß-Lothringen stattgefunden haben, aber man habe verschiedene Umzüge gewaltsam aufgelöst. Die Bewegung für die Autonomie wachse beständig. Bisher seien mehr als 40 Personen deswegen verhaftet, und die Franzosen drohen, diese Agitation als Landesverrat zu verfolgen.

Unangenehme Enthüllungen auch in Amerika.

Haag, 16. September. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Washington: Das frühere Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation in Paris, William Burlitt, erklärte im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, daß Lenin den Waffenstillstand vorschlug. House und Smuts seien damit einverstanden gewesen. Lloyd George habe den Widerstand der Northcliffe Presse gefürchtet und die Entsendung einer Kommission nach Rußland vorgeschlagen, um die Lage zu untersuchen. Sein Vorschlag sei aber nicht zur Durchführung gekommen, weil Koltschak damals gerade Fortschritte machte. Bezüglich der Erklärung Lloyd Georges im Unterhause, daß die Sowjetregierung niemals Friedensangebote machte, sagte Burlitt, dies sei ein besonderer Fall von Irreführung der öffentlichen Meinung. Lloyd George habe die Absicht gehabt, das Angebot der Sowjetregierung zu befürworten, habe aber erfahren, daß Northcliffe und Churchill ihrerseits die Absicht hätten, seine Politik zu durchkreuzen, wenn er das Angebot annehmen würde. Die beabsichtigte Zusammenkunft auf der Insel Prinkipo sei auf Ersuchen Lloyd Georges fallen gelassen worden. Im Originalentwurf des Völkerbundes sei der Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker zur Motivierung von Gebietsveränderungen eingeführt, im Originalentwurf sei auch ein Artikel aufgenommen, in dem das Recht zur freien Fahrt auf der See gefordert wird.

Der Pariser Korrespondent des Reuter-Bureaus ist zu der Erklärung ermächtigt (wohl von Clemenceau), daß die Aeußerungen Burlitts, insbesondere über seine Unterhaltung mit Clemenceau und Philipp Kerr, ein Lügengebilde seien.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" in Washington sagt, Burlitts Enthüllungen hätten dem Friedensvertrag in Amerika den stärksten Stoß versetzt. Burlitt habe in Moskau mit den Bolschewisten verhandelt und ihre Friedensvorschläge nach Paris überbracht und den Amerikanern unterbreitet. Lloyd George habe davon Kenntnis genommen und den Wunsch gehabt, mit Lansing auf der vorgeschlagenen Grundlage zu verhandeln; Wilson aber habe sich auf keine Diskussion eingelassen und erklärt, er beschäftige sich mit Deutschland und wolle sich nicht zugleich mit den russischen Angelegenheiten belasten. Lloyd George habe später, als Koltschak einige Vorteile erzielte und die Northcliff-Presse ihn wegen seiner Friedensabsichten angriff, seinen Plan auch wieder aufgegeben. Lansing sagte, die größeren Mächte würden keinerlei Aenderungen am Völkerbundsvertrag vornehmen, England habe erreicht, was es wollte, und würde auf nichts weiter eingehen.

„New York Sun" schreibt: Die Erklärung Burlitts habe dem Friedensvertrag einen schrecklichen Schlag versetzt und dem Völkerbund einen tödlichen Schlag.

„New York Tribune" sagt: Es sei möglich, daß der Friedensvertrag verworfen werde, ohne daß so drastische Aenderungen angenommen würden, und daß der Präsident sich weigern werde, ihn an die Alliierten zu schicken.

Neue Beweise für die gegenrevolutionären Rüstungen in Rußland.

(Eigener Drahtbericht des „Hamburger Echo".)

Ein aus dem Baltikum zurückgekehrter Genosse berichtet dem „Vorwärts", daß bis zum 10. September täglich aus Deutschland zahlreiche Offiziere und Mannschaften eintreffen, die in die Formationen eingereiht werden. Die Leute werden in Deutschland geworben und von zahlreichen Agenten, die fast durchweg Offiziersuniformen tragen, mit gefälschten Urlaubsscheinen versehen. Diese Werber haben unausgefüllte Urlaubsscheine bei sich, die sie nach Bedarf ausfertigen, um den Angeworbenen die Ausreise nach Kurland zu ermöglichen. Die Grenzposten scheinen entsprechend instruiert zu sein. Kundige Führer geleiten die Pseudourlauber zu Fuß über die Grenze. In Kurland selbst sind die kleinsten Orte mindestens so stark mit Truppen belegt, wie während des Krieges. Aus der Tendenz der Rüstungen macht man dort kein Geheimnis mehr. In der Schreibstube beim Stabe des Kapitäns Stöver von der 2. Infanterie-Brigade der baltischen Landeswehr hängen große Plakate, die besagen, man kämpfe für das Kaiserreich gegen die Demokratie und wolle lieber sterben als ehrlos sein. Der Adjutant dieses Kapitäns äußerte unverblümt, daß man bald Noske mit seinen eigenen Soldaten niederkämpfen werde. Dies sei leicht, da man genug Freunde bei den Nosketruppen habe. Man werde die verdammte demokratische Regierung mit all ihren Juden verjagen und für die nötigen Pogrome sorgen. Das Kaiserreich werde dann wieder aufgerichtet, und dann sollen die Sozialdemokraten sehen, wie die Deutschen Ordnung machen. Um nicht vorzeitig offen Farbe bekennen zu müssen, löse man einzelne Formationen zum Schein auf. In Wahrheit überführe man diese aber mit ihrem gesamten Bestand an Mannschaften und Material zur Koltschakarmee. Angelockt durch die glänzenden Versprechungen und das zügellose Bandenleben, das die „Soldaten" im Baltikum führen können, hat sich unter dem militärischen Deckmantel dort neben anständigen und ehrlichen Soldaten eine internationale Verbrecherhorde zusammengefunden. Raub und Plünderung sind die Haupttätigkeit dieser angeworbenen Truppe geworden. Der tägliche Dienst ist Nebensache. Sobald es dunkel wird, ziehen diese Elemente hinaus, um zu stehlen und zu plündern. Die schwergeprüfte Bevölkerung muß alle Gewalttaten ruhig und widerstandslos über sich ergehen lassen, da sie den bewaffneten Haufen vollständig ausgeliefert ist, kein Mittel der Selbsthilfe besitzt und keine sie schützende Behörde oder Macht zur Seite hat. Die ungeheuren Aufwendungen an Löhnen und Verpflegung lassen immer wieder die Frage auftauchen, wie und woher die Mittel beschafft werden. Nach zuverlässigen Angaben kostet das deutsch-baltische Heer des Generals v. d. Goltz täglich über 800 000 Mk. Der „Vorwärts" fragt, wer die gegenrevolutionäre Plünderhorde bezahlt.

Politische Nachrichten.

Zum Fall Reinhardt-Noske.

schreibt Genosse Stampfer der Parteipresse unter anderem Folgendes:

„Wir haben wahrhaftig keinen Grund, uns Noskes zu schämen oder ihn zu verleugnen. Die Geschichte wird seine Verdienste anerkennen. Aber das alles enthebt uns nicht der Freundes- und Genossenpflicht, ihn auf die Gefahren hinzuweisen, die eine einseitige Befangenheit für ihn und für uns alle mit sich bringt. Noske sieht nur die bolschewistische Gefahr, aber nicht die militärische. Er ist fest davon überzeugt, daß die letztere gar nicht existiert, aber trotz dieser Ueberzeugung muß er als Politiker mit der Tatsache rechnen, daß man in den weitesten Kreisen an diese Gefahr glaubt. Als Reichswehrminister muß er das Vertrauen des Volkes gewinnen, daß seine Stellung an der Spitze des Heerwesens eine ebenso sichere Gewähr gegen die militärische Gefahr bietet wie gegen die bolschewistische.

Die Redaktionen der sozialdemokratischen Blätter werden tagtäglich mit Briefen überschwemmt, in denen über das herausfordernd reaktionäre Benehmen einzelner Offiziere Klage geführt wird. Solche Briefe mögen in manchen Fällen auf Schwarzseherei, Klatsch, Rachsucht zurückzuführen, mitunter sogar von dem Bestreben diktiert sein, Sprengpulver in die Armee zu werfen, um sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe untauglich zu machen. Aber es ist unmöglich, anzunehmen, daß kein Feuer ist, wo so viel Rauch ist. Die meisten jener Briefe sind von ehrlicher republikanischer Gesinnung erfüllt und ein Anzeichen wachsender Sorge in weiten Volkskreisen, daß im Offizierkorps eine Gefahr für die Republik heranwachsen könnte... Niemand verlangt, daß gegen einzelne Offiziere auf Grund unbewiesener Beschuldigungen vorgegangen wird. Aber alle müssen wir verlangen, daß über solche Beschuldigungen volle Aufklärung geschaffen wird, und daß die notwendigen Konsequenzen gezogen werden, wenn sie sich als wahr erweisen. Denn ein Offizierstand, der eine Stütze der Reaktion ist, könnte in der deutschen Republik nicht geduldet werden."

*

Das ists, was zu geschehen hat. Es deckt sich völlig mit dem Verlangen, das wir in der Dienstagabendausgabe des „Echo" stellten: „Es muß der Anfang mit einer umfassenden Untersuchung über die innere Zuverlässigkeit des Offizierskorps in der Reichswehr gemacht werden. Mit einer strammen Ehrenbezeugung vor Noske oder gar vor Reinhardt ist es nicht getan. Damit allein dient man weder der Sicherung des neuen Staates noch Noske. Das Volk will endlich wissen, woran es mit seiner Reichswehr und ihren Führern ist. Das zu erfahren, ist durch den Fall Reinhardt die beste Gelegenheit gegeben.

Neuendorfs Brief an den „Vorwärts".

Der Brief des Offiziersstellvertreters Neuendorf an den „Vorwärts" lautet:

„Ich überreiche Ihnen hiermit meine gesamten Papiere und teile Ihnen mit, daß ich gegen die „Post" die Klage eingereicht habe. Ist mir in den nächsten Tagen nicht die Möglichkeit gegeben, den Herrn Reichswehrminister wegen dieser Angelegenheit persönlich zu sprechen, dann muß ich gegen denselben ebenfalls die Klage einreichen.

Aus meinen Papieren ersehen Sie, daß ich 54 Jahre alt bin, mich am Kriege als Freiwilliger beteiligt habe und bei meinem Eintritt 1914 zum Vizefeldwebel befördert wurde, weil ich eine Dienstzeit von 9 Jahren hatte. Am 6. Mai 1915 wurde ich durch Parolebefehl des Ersatzbataillons Reserve-Infanterie-Regiments 93 zum Offizier-Stellvertreter ernannt und ging viermal freiwillig ins Feld. Ich wurde verschüttet und verlor meine beiden einzigen Söhne in Polen.

Am 20. April 1918 wurde ich wegen Kriegsunbrauchbarkeit aus dem Heere entlassen und trat bei Ausbruch der Unruhen in Berlin im Januar 1919 bei meinem Stammregiment, dem 4. Garde-Regiment, wieder ein. Sechs Monate lang habe ich meine Schuldigkeit zur Zufriedenheit meiner sämtlichen Vorgesetzten getan. Führungszeugnis am 15. 8. 19: Sehr gut!

Ich versichere an Eidesstatt, daß ich nicht vorbestraft bin, und werde Ihnen mein polizeiliches Führungszeugnis ebenfalls sofort einreichen. Es war mir bis zur Stunde noch nicht möglich, dasselbe zu besorgen.

Hinzufügen möchte ich, daß ich für alles, was ich behauptet habe, einwandfreie Zeugen besitze. Das ganze Reichswehrregiment 29 wird auch noch eine weitere Aeußerung des Herrn Oberst Reinhardt bezeugen können: Scheidemann sei ein Betrüger, der sein Schäfchen im trockenen habe.

Ich stelle es Ihnen frei, diesen Brief wörtlich zu veröffentlichen." Georg Neuendorf, Offiziersstellvertreter.

Der „Vorwärts" fügt hinzu:

Der Entlassungsschein der Reichswehrbrigade 15 liegt vor uns. Er ist vom 16. August 1919 ausgestellt und hat den Vermerk: Führung sehr gut.

Der Militärpaß des Herrn Neuendorf ist ebenfalls in unsern Händen. Nirgends sind Strafen vermerkt. Ueberall lautet die Führung sehr gut. Von einer Degradation und einer militärischen Unterschlagung ist nichts zu finden.

Vor Erzbergers Rücktritt?

Bürgerliche Blätter melden aus dem Ruhrrevier:

Von hervorragender parlamentarischer Seite erhält das „Freie Wort" die Versicherung, das Kabinett sei sich darüber einig, daß der Rücktritt Erzbergers zu erfolgen habe. Es soll ihm nur noch eine kurze Anstandsfrist eingeräumt werden, um den Rücktritt nicht mit den Angriffen der jüngsten Zeit in Zusammenhang zu bringen.

Zerstückelung oder Autonomie.

Unter der obigen Ueberschrift schreibt der Präsident des preußischen Staatsministeriums Hirsch in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung": Die auf die Zerschlagung Preußens gerichtete Agitation will nicht zur Ruhe kommen. Der Schaden bliebe nicht auf Preußen beschränkt, auch Deutschland würde durch die Gründung neuer Freistaaten auf Kosten Preußens schwer geschädigt. Das neue Preußen will für sich keine Sonderrechte. Der Entwurf des Gesetzes über die Erweiterung der Selbständigkeitsrechte der Provinzialverbände bewegt sich in der Richtung der Politik der heutigen Regierung, die in der Einräumung eines größeren Maßes von Verständnis für die berechtigten Sonderheiten der einzelnen Provinzen und in der Gewährung weitgehender Bewegungsfreiheit der auf ihre Landsmannschaft stolzen Bevölkerung eine bessere Grundlage für den Zusammenhalt des Ganzen erblickt. Die Regierung will der mit dem Autonomiegesetz in Aussicht genommenen

---

Kubinke.

Roman von Georg Hermann.

[18]

Aber auch jetzt noch schien Hedwig Bekannte zu fürchten. Denn während Hedwig unausgesetzt sprach, irrlichterierten ihre Augen nach allen Seiten. Und jedes Pärchen, das drüben im Dämmer lautlos dahinschritt, das vor ihnen ging, das ihnen weit aus dem Halbdunkel her langsam entgegenkam, suchte Hedwig mit den Blicken zu enträtseln, ob es wohl jenes wäre, nach dem sie fahndete. Denn — um es nur schon einzugestehen — war es keineswegs allein Hedwigs Absicht gewesen, zusammen mit Emil Kubinke die schöne Luft des Aprilabends zu genießen; sondern Hedwig trug sich mit der nicht unbegründeten Ansicht, daß sie hier mit der langen blonden Emma den Schlächtergesellen Gustav Schmelow antreffen würde; und sie war Hoffnung, in der darauffolgenden Szene der langen Emma ihren Gustav wieder abspenstig zu machen, dem sie immer noch von Herzen zugetan war und dem sie sich auch sonst verbunden glaubte; trotzdem er ihr auf ihren Absagebrief mit einer injurienreichen, bildverzierten Karte geantwortet hatte, die gerichtlich bewertet — selbst wenn die geringe Bildungsstufe des Absenders als strafmildernd in Betracht gezogen wurde — auf sechs bis acht Wochen Gefängnis einzuschätzen war. Und da Hedwig von so vielen Abenden her die verliebten Schleichwege Gustav Schmelows kannte, so nahm sie an, daß er mit Emma auch keine anderen wandeln würde, und Männe — der ja beinahe Menschenverstand hatte — war hierin ganz ihrer Meinung. Ja, Männe wackelte mit solch einer Bestimmtheit Schritt vor Schritt vor den beiden her, bog so sicher in die rechten Ecken ein, daß sich Emil Kubinke im stillen sagte, dieser Dackel müßte doch wirklich ganz ungewöhnlich klug sein.

Und mählich änderte sich das Bild. Die Straßen waren jetzt dunkel, weit dunkler als der Himmel, der zart und mit einem mattgrünen, immer noch ganz sanft und rosig gestreiften Horizont sich gen Westen hinauswölbte. Die Häuser standen nicht mehr in geschlossenen langen Reihen, sondern nur noch in Blocks, standen zu zweien und dreien und einzeln mit großen dunkelgähnenden Höhlen, mit Baustellen oder Stätteplätzen dazwischen. Neubauten mit ihren schwarzen Augen, riesig, unfertig, von Gerüsten umgeben — verloren sich in die Dämmerung. Oder eben vollendete Häuser ragten ganz einsam — wie gewaltige, bizarr geschnittene Kulissen, von einer einzelnen Laterne bestrahlt — und kein Fenster war in ihnen hell.

Und dann hört die Bauzone völlig auf, und der Himmel — der ihnen doch so dumpf und trüb erschienen war — lag nun ganz matt und licht über einer weiten Fläche. Zartgrau und grau war er und mit dunkleren Wolken und mit wenigen Sternen in den Wolkenrissen. Und meergrün war er noch gen Westen. Und von einem leichten, schon halbvergessenen rosa Streifen war er gesäumt dort unten am Rand, wo Himmel und Erde sich berührten. Das ganze Land aber vor Emil Kubinke — einst tiefliegende maßgrundige Wiesen — es war nun schon seit über einem Jahrzehnt in Straßen geteilt, und es harrte der Bebauung. So lange aber war das Gewirr der Kreuz- und Querwege mit schönen Lindenbäumen und mit Rüstern besetzt; und alle hundert Schritte einmal, hüben und drüben, wurde — wenn auch nicht auf allen Wegen — der grüne Punkt einer Laterne sichtbar. Im Sommer natürlich, wenn das Laub ringsum an den Bäumen war, dann war jede einzelne Laterne ganz eingehüllt, hatte im Blattwerk nur einen kleinen Lichtkreis, dann sah man kaum von einer Laterne zur andern, und alles dazwischen war von einem schönen, schützenden Dunkel erfüllt. Dann mußten immer vier Laternen brennen, damit man die fünfte sehen konnte. Jetzt aber, da die Bäume ja noch kahl waren, eben ihre Knospen regten, und höchstens irgend ein vorwitziger Lindenbaum ein paar kleine Blättchen licht und zart wie Seidenpapier entfaltete, ... jetzt sah man natürlich — wenn auch die Straße an sich dunkel blieb — alle die langen Lichterreihen hintereinander, nebeneinander sich schneidend und kreuzend in dem Astgewirr, das sich ganz bestimmt und deutlich von dem helleren Nachthimmel schied. Lauter grüne blitzende Pünktchen waren es, soweit der Blick reichte. Wie eine Wiese voll Glühwürmchen sah das aus. Und Emil Kubinke fand das hübsch, und er wollte einen Augenblick stehen bleiben, um es in Ruhe zu betrachten. Aber weder Hedwig noch Männe waren hierin seiner Meinung, denn sie hatten es beide schon zu oft gesehen, um dem Bild noch Reiz abgewinnen zu können. Männe vor allem schilderte mit der Selbsicherheit eines Grandseigneurs den Weg weiter und ließ sich auch nicht eine Sekunde beirren.

Und wer das Wort erfand, daß die Nacht keines Menschen Freund sei, der hätte hier sehen können, wie unrecht er hatte. Hier war sie der Freund so vieler, die auf das Wort der Philine schworen, daß die Nacht ihre Lust hat, und die sich durchaus nicht im Dunkeln fürchteten, sondern die sogar mit Fleiß und Absicht jede Helligkeit mieden. Langsam, langsam schlichen hier Liebespaare die Wege herunter, oder standen eng aneinandergeschmiegt im schützenden Schatten eines Baumstammes oder eines Bretterzaunes. Emil Kubinke gewahrte sie oft gar nicht, aber er hörte Raunen und Flüstern, hörte die Laute der Küsse, sah dunkle Doppelschatten auf dunklen Wegen; und er, der geglaubt hatte, daß hier draußen die Wege ganz einsam waren, er erstaunte, sie so geheimnisreich belebt zu finden. Der Gedanke jedoch, daß ihn nun niemand hindern könnte, es bald ebenso zu treiben, wie die anderen hier — dieser Gedanke war Emil Kubinke nicht unangenehm.

Aber er hatte hierbei die Rechnung ohne Hedwig gemacht. Denn die zog höchst resolut weiter und dachte auch nicht im entferntesten daran, mit Emil Kubinke in jenem süßseligen Liebesschlendrian dahinzuschleichen. Bei diesem Marschtempo aber kam Emil Kubinke gar nicht dazu, auch nur ein einziges Mal seiner robusten Nachbarin in die Augen zu sehen und mit einem langen und innigen Blicke die Feindseligkeiten im Kampfe der Geschlechter einzuleiten. Und auch Männe schien Emil Kubinkes Vorhaben höchlichst zu mißbilligen, denn er schlidderte ebenso eilfertig vor den beiden her, und damit er den beiden etwa kein übles Beispiel gäbe, kümmerte er sich gar nicht darum, wenn unten in den Laubenkolonien ein einsamer Hund melancholisch in die Nacht hinausheulte, oder wenn ein Terrier plötzlich hell aus dem Dunkel heraus ihm entgegensprang und erhobenen Kopfes seine seelische Ruhe zu verwirren suchte. Nein, unbeirrt wackelte Männe weiter mit gesenkten Blicken und fromm herabhängenden Ohren, und nur wenn Hedwig den Kopf nach rechts oder links wandte, um zu erspähen, ob jenes Liebespaar, das dort langsam dahinschritt oder das da drüben am Zaun lehnte, etwa mit dem von ihr gesuchten identisch wäre, dann hob auch Männe den Kopf, schnupperte, indem er das rechte oder linke Nasenloch hochzog, und trottete dann weiter. Emil Kubinke jedoch war für ihn ebensowenig vorhanden, wie er es für Emil Kubinkes bralle Begleiterin war.

Aber plötzlich bog der Schrittmacher, bog Männe von der Straße ab, und Emil Kubinke erstaunte, mitten hier in dieser Wildnis, in diesem der Natur enteigneten harrenden Bauland im Dämmerlicht der Nacht — plötzlich weite, schöne, grüne Rasenflächen zu erblicken, oder richtiger zu ahnen, und den Duft von vielerlei Büschen und zartem Laubwerk zu atmen. Weiden standen da im Dämmer, das aus der milden Helligkeit der Nacht und dem ferner Schein der Laternen gewebt war, mit flatternden Schleiern gelbgrüner Zweige; und weiße Birkenstämme geisterten dazwen, zart und dünn wie Mondenstrahlen. Buschwerk bildete ganze Wälle und Mauern, und etwelche davon war selbst jetzt im matten Licht noch gelb oder rosig oder purpurn von den Blüten, die es bedeckten. Und auch die bunten Muster von Tulpen, Krokus und Hyazinthen auf dem Rasen konnten selbst jetzt in der Nacht nicht ganz ihr Leuchten verbergen; und noch weniger den Duft verleugnen von Muskat, Nelken und Wein, den wilden Liebesduft, mit dem sie die Sinne der Menschen umnebelten, die hier still und müde entlang schritten, oder die schon eng aneinandergepreßt auf den weißen Bänken in den Anlagen saßen. Weiße Bänke waren das aus lackiertem Lattenwerk, und schön vereinzelt standen sie im Schutze der Büsche. Und überall saßen Liebespaare in heimlicher Zärtlichkeit; und sie befleißigten sich nur solange einer gesitteten Wohlanständigkeit, wie knirschende Schritte auf dem Kies verlautbar waren. Aber im Augenblick da sie verhallten — ja noch früher — sanken sie sich schon wieder in die Arme, als ob sie jetzt und auf der Stelle ineinander schmelzen müßten.

Emil Kubinke hatte mitten in dieser Wildnis nie eine solche Oase, ein solches Stück blütenfarbiger Anlagen vermutet, das die Verliebten ringsum von fernher anlockte, wie die duften Phlox-blüten die Falter in der Sommernacht. Ja, Emil Kubinke wagte kaum nach rechts oder links zu blicken, denn er fühlte, daß er Heimlichkeiten der anderen störte. Er wußte auch nicht, wie weit diese Oase ging, wo sie endete, hüben oder drüben, ob das immer so fort ging durch dieses warmdunkle, halbhelle Liebesland. Er sah die weiten Rasenflächen in ihrem feuchten Schimmer, sah ganz fern Gärten und ein Haus, das zwischen den Korallenriffen blühender Obstbäume lag; und die phantastischen Flügel eines Windrades schwebten hoch darüber, standen gegen die grauen, leis leuchtenden Wolken und gegen die Streifen schwarzen Nachthimmels, die mit ihren wenigen Sternen die Unendlichkeit offenbarten.

Aber weder Männe noch Hedwig schienen im geringsten über dieses Blütenwunder in der Wildnis erstaunt zu sein, und noch weniger schien sie der Anblick der Liebespaare zu verwirren. Männe strafte sie mit der stummen Verachtung des Philosophen und knurrte nur manchmal mißbilligend, wenn er sich genötigt sah, öffentliches Aergernis zu nehmen. Auch Hedwig schlug etwa nicht, wie das einer Jungfrau zukommt, die Augen nieder, sondern ließ sie höchst respektlos umherwandern, ob da nicht doch etwa Gustav Schmelow, der treulose Schlachtergeselle, mit dem langen Laster, der Emma, ein Schäferstündchen feierte. Und währenddessen zog sie den guten und verwunderten Emil Kubinke mit, ohne dessen Wünschen und geheimen Absichten auch nur das geringste Entgegenkommen zu zeigen. Und der war — wie gesagt — Frauen gegenüber recht schüchtern; und außerdem ist ein Marschtempo nun einmal stets der beginnenden Liebe höchst hinderlich.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Das 1. Meisterkonzert, das im Rahmen der Veranstaltungen der „Hamburger Theater-Zeitung" am Dienstag abend stattfand, hatte sich nur mäßigen Besuchs zu erfreuen, brachte aber einen vollen künstlerischen Erfolg. Musikdirektor Fritz Reiner aus Dresden leitete das Orchester des Vereins hamburgischer Musikfreunde in so vortrefflicher Weise, als ob er schon lange mit ihm verwachsen wäre. Beethovens erste Sinfonie und die Serenade Tschaikowskys für Streichorchester erblühten unter seinen Händen zu voller Schönheit und großartig entfaltete sich die Kraft des Orchesters in Wagners „Rienzi"-Ouverture. Doch das Beste leisteten Dirigent und Orchester in der brillanten Begleitung zu den Gesängen der Solistin Maria Pos-Carlofort, die mit einer Mozart-Arie (aus dem „Serail") schon eine achtungswerte Probe als Koloratursängerin ablegte, dann aber in Liszts „Loreley" und mehr noch in Eugen d'Alberts „Vennslegende" den Gipfel dramatischer Gesangskunst erstieg und Stürme rauschenden Beifalls entfesselte, der nicht eher ruhte, bis sie sich zur Wiederholung des letzten Stückes bereitfand.

Verwaltungsreform nicht vorgreifen. Was die Regierung vorschlägt, ist kein Sondergesetz für die Rheinprovinz oder Oberschlesien, sondern Autonomie soll allen Provinzen ohne Unterschied gegeben werden.

Auf dem Parteitag des Rheinischen Zentrums sagte Geheimrat Trimborn: Das Zentrum will einen Einheitsstaat, aber nicht einen zentralisierten, sondern dezentralisierten. Die Selbständigkeit kann nicht mehr die alte förderalistische sein.

Freier Handel mit Schmiermitteln.

Da der Bedarf Deutschland in Schmiermitteln, wie die „P. P. N." an zuständiger Stelle erfahren, sichergestellt ist, ist nunmehr auch das Freigabescheinsystem fallen gelassen worden. Schmiermittel sind hiernach nicht mehr beschlagnahmt, zu ihrer Veräußerung und Verwendung ist ein Freigabeschein der Mineralölversorgungsgesellschaft nicht mehr erforderlich. Die Verpflichtung, größere Bestände von Schmiermitteln wie bisher allmonatlich der Mineralölversorgung anzumelden, muß jedoch aufrecht erhalten bleiben, um mit Rücksicht auf die vorhandenen Bestände die Einfuhr regeln zu können.

Unter der Fremdherrschaft.

WTB. Ludwigshafen, 17. September. Die Sonntag für Kirchheim-Bolanden geplante öffentliche Kundgebung gegen die Loslösungsbestrebungen, in der auch der sozialdemokratische Abgeordnete Profit sprechen sollte, wurde in letzter Stunde untersagt. Im Anschluß hieran veröffentlicht die „Pfälzische Post" eine Mitteilung der Kreisregierung an die Bezirksämter, nach der es durch Befehl der Heeresgruppe Fayolle dem Abgeordneten Profit verboten ist, unter welchem Vorwand auch immer, eine Versammlung zu organisieren oder in einer Versammlung das Wort zu ergreifen.

Kleine politische Nachrichten.

In Berlin ist gestern die interalliierte Kommission eingetroffen. Der rangälteste Offizier ist der französische General Nollet, der sich hauptsächlich mit den Angelegenheiten des Landheeres befaßt. Er hat gestern den Reichsminister des Aeußeren, Hermann Müller, besucht.

WTB. Haag. Das flämische Pressebureau erfährt, daß am Sonnabend eine Gruppe Soldaten und Offiziere mit Brandbomben und Explosivstoffen in die Universität von Gent eindrang, mit der Absicht, das Gebäude in die Luft fliegen zu lassen. Es entstanden an mehreren Stellen Brände, die bald gelöscht wurden.

Die Regierung in Oppeln in Oberschlesien hat noch am 27. August einem Lehrer, der in der dortigen sozialistischen Zeitung eine ironische Skizze veröffentlicht hat, ihr Mißfallen ausgesprochen und ihm nachdrücklich weitere Veröffentlichungen dieser Art verboten.

Zur Kohlenversorgung der Düngerindustrie.

Man schreibt uns:

Der preußische Landwirtschaftsminister hat in einem an den Herrn Reichspräsidenten, verschiedene Reichs- und preußische Ministerien gerichteten Schreiben ausgeführt, daß allein eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu einer durchgreifenden Verbesserung der Volksernährung und damit zu einer Hebung der gesamten wirtschaftlichen Lage führen könne, daß diese aber auch ohne weiteres und sofort möglich sei, wenn die zur Erreichung des Zieles erforderlichen Maßregeln ergriffen und zielbewußt durchgeführt würden. Als dringendste und wirksamste Maßregel bezeichnet der Minister die vermehrte Kunstdüngerzufuhr; er hält es für nötig, die der Landwirtschaft im Frieden zugeführten Stickstoff- und Kalimengen zu verdoppeln und an phosphorsäurehaltigem Dünger wenigstens so viel zu beschaffen, daß die Wirksamkeit der beiden erstgenannten Pflanzennährstoffe gewährleistet wird. Nach sachverständigem Urteil könne durch die vorgeschlagene Steigerung der Kunstdüngerzufuhr mit Bestimmtheit auf eine derartige Erhöhung der Ernteerträge gerechnet werden, daß über den Bedarf an Getreide und sonstigen Erzeugnissen des Ackerbaus für die unmittelbare menschliche Ernährung hinaus noch die zum Wiederaufbau des Viehstandes, insonderheit der Schweinehaltung, erforderlichen Kraftfuttermengen aus der eigenen Ernte bestritten würden. Die Frage der Kunstdüngerversorgung sei aber in erster Linie eine Kohlenfrage, da eine hinreichende Versorgung der Düngerindustrie mit Kohlen angeblich trotz der gebundenen Kohlenwirtschaft möglich sein soll, hat der Landwirtschaftsminister beim Reichswirtschaftsministerium die Erteilung eins entsprechenden Auftrages an den Kohlenkommissar in Anregung gebracht. Die augenblickliche monatliche Förderung von Steinkohlen beträgt rund sieben Millionen Tonnen (ohne Saarrevier), die Kokserzeugung rund 1 400 000 Tonnen, der monatliche Gesamtbedarf der Stickstoff-, Phosphat- und Kaliindustrie berechnet sich auf 140 000 Tonnen Steinkohlen und 71 00 Tonnen Koks. Das sind 2 pZt. beziehungsweise 5 pZt. der gegenwärtigen Steinkohlen- und Kokserzeugung. Nicht berücksichtigt ist dabei der Braunkohlenbedarf. Die ungeheuren Schwierigkeiten der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage erfordern gebieterisch, die geringen verfügbaren Mittel in erster Linie zu dem Zwecke zu verwenden, dessen Erfüllung allein eine Besserung herbeiführen kann. Es darf angenommen werden, daß zur Befriedigung der Düngerindustrie mit Kohlen trotz der verzweifelten Lage der Kohlenwirtschaft die erforderliche Menge freigemacht werden kann.

Der Münchener Geiselmord vor Gericht.

Die Plädoyers.

München, 15. September.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums begannen heute im Geiselmord die Plädoyers. Die Angeklagten werden unter starker Bedeckung kurz vor 8½ Uhr aus dem Untersuchungsgefängnis Neubeck vorgeführt. Sofort nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Oberlandesgerichtsrat Aull erhält der Erste Staatsanwalt Hoffmann das Wort zu seinem Plaidoyer. Er beginnt seine nahezu vierstündigen Ausführungen mit folgenden Darlegungen:

Hoher Gerichtshof! Eine Tat der elendesten Leichenfledderei, von solchem Gelichter untersteht Ihrer Aburteilung, der Geiselmord vom 30. April im Luitpold-Gymnasium. Die Zuständigkeit und Rechtmäßigkeit des Volksgerichts begründet sich von selbst. Von seinen neuen politischen Faktoren bestellt, ist dieses Volksgericht geschaffen und bringt den Willen des Volkes unverkürzt zum Ausdruck. Die Mehrzahl seiner Richter sind Laien. Zwei Juristen stehen drei Laien gegenüber, und zur Verurteilung der Angeklagten sind vier Stimmen nötig. Die zur Aburteilung stehenden Taten sind Mord und Beihilfe dazu. Kein richtiges Verhör, keine Feststellung irgendwelcher Schuld fand statt. „Wir pfeifen auf das Revolutionstribunal", erklärte Seidl. Deutlicher kann die Verletzung des Rechtes nicht zum Ausdruck gebracht werden. Man wird Ihnen, meine Herren Richter, vielleicht viel zu erzählen versuchen von der fürchterlichen Gefährlichkeit der Thule-Gesellschaft. Aber selbst Herr Dr. Liebknecht hat am Schluß der Beweisaufnahme nicht ohne eine gewisse Feierlichkeit festgestellt, daß irgendein Verschulden der der Thule-Gesellschaft angehörenden Geiseln in keinem Punkt erwiesen sei. „Ein Diamant ist ein Prinz in unserer Hand", erklärte einer der Hauptführer, und so ist auch der Prinz nicht als Thule-Mann, sondern als Prinz erschossen worden. Der Baron Teukert kam draußen vom Felde, nicht von der Thule-Gesellschaft her. Die Gräfin Westarp konnte nicht unschuldiger sein, als sie war. Selbst Eglhofer und Levien erklärten die Gräfin hierfür und konnten keinen Grund für ihre Festhaltung finden. Aber da schrie es schon: „Sucht Euch die Feinsten heraus!" Das ist maßgebend geworden für die Auswahl der Getöteten. Der Oberkommandant Eglhofer kam direkt aus der Marine als entsprungener Sträfling nach München. Der heutige Hauptangeklagte Seidl war überhaupt nicht Soldat, sondern dieser Kerl, der sich wegen kaputter Nerven von seiner Dienststelle hatte beurlauben lassen, nachdem er dort Lohnlisten gefälscht hatte, eine hier landfremde Kraft, wurde uns aus Sachsen über den Umweg Triest hierhergeführt. Der Selbstmörder Haußmann, der zweite Kommandant, war ein verbummelter Straßenbahnangestellter, der dritte Kommandant Pfister ein Mensch, der bei der ersten Erschießung bereits einen Nervenchoc erlitt. Der Angeklagte Schicklhofer leidet an Syphilis und Alkoholismus. Er ist geistig minderwertig. Der Angeklagte Fehmer war Zuhälter, Hehler und Betrüger. Der Oberschreiber Hesselmann mit seinem abgetakelten Offiziersrock und dem Monokel ein „großer Filmschauspieler", der in Wirklichkeit von Heiratsschwindeleien und Diebstählen lebte. Der Herr Kantinenwirt Josef Seidl war wegen Landstreichens. Diebstahls und Fahnenflucht vorbestraft. Ein Landstreicher ist auch der Angeklagte Huber. Völkl ist wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft. Pürzer ein Psychopath, und sogar den Türsteher des Herrn Kommandanten Seidl hatte man frisch von der Feld-Grabkompagnie bezogen. Wirklich eine feine Gesellschaft für die Ausübung der höchsten Kommandogewalt in München. Hierher gehört auch der Feldwebel Schicklhofer, unter dessen Regierung gleich zu Hunderten gefälschte Urlaubs- und Essenzettel kursierten. Ich erinnere an die um Gotteslohn im Gymnasium dienende Schwester des Roten Kreuzes, die nach wenigen Tagen bereits einem kameradschaftlichen Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer fiel. Ein Blick auf die Behandlung der Geiseln. Wir erinnern uns noch einmal aller der Brutalitäten bei ihrer Festnahme, Vorführung und Hinrichtung. Gestoßen, geprügelt, von Todesdrohungen umgeben, mit allen Rohheiten gehetzt, sind sie zur Richtstätte gegangen. Die arme Gräfin, die im Leben nicht Ruhe und Frieden fand, wurde auch im Tode nicht von diesen Bestien geschont. Und der Herr Seidl, der von den Gefängniswärtern nicht anders als von Folterknechten und vom Tyrannenblut der Bourgeoisie so viel zu erzählen weiß, spricht nicht anders, als von der „Hure" und „Sollermensch". Es ist das Entsetzlichste, was das Gericht jemals sah. Schlimmeres aber, noch Schlimmeres läßt sich nur vermuten, wenn wir daran denken, woher die verdächtige Sorgfalt kam, welche die Gräfin Westarp von den anderen trennte und sie zwang, in einem Einzelzimmer allein zu schlafen. Ausgerechnet der internationale Kohlentrimmer, Syphilitiker und Alkoholiker Schicklhofer gibt in dieser Beziehung Schreckliches an, als er erzählte, wie er die Gräfin hinter verschlossenen Türen fand und der Posten ihm den Zutritt verwehrte, mit der Erklärung, die Gräfin werde jetzt von einem Mitglied des Vollzugsrates verhört (große Bewegung), was selbst einem Schicklhofer verdächtig ist.

Noch einmal möchte ich betonen, daß auch keinem einzigen der Erschossenen irgendein bürgerliches Vergehen nachgewiesen worden war. Weshalb also geschah der Mord? Aus der blutdürstigen Stimmung der Verhetzten heraus! Gewiß! Aber wir wissen auch, daß geheimnisvolle Agitatoren umhergingen, hetzten und schürten, daß sie But und Tod predigten. Bei der Einlieferung der Thule-Leute war noch keine Rede von Erschießen. Weder im Kriegsministerium noch in der Polizeidirektion bestand irgendwelche Neigung dafür. Das Revolutionstribunal verlangte das Verhör der Beschuldigten. Ringsum war München lange von weißen Garden in großer Zahl umgeben. Selbst die überzeugtesten Kommunisten erklärten, daß die Tage der Räterepublik gezählt seien. Aber jene landfremden Hetzer schürten den Brand weiter und fachten die verlöschende Flamme mit einem Blutrausch wieder an. Vor unsrer aller Augen liegt das verbrecherische Zusammenwirken jener Faktoren, die zunächst jene aufreizenden Plakate in die Münchener Bevölkerung warfen, daß in den „Vier Jahreszeiten" Millionenschieber und Plünderer gefaßt worden seien. Das war die erste große Lüge, mit der die Massen aufgepeitscht wurden. Die zweite war, daß die Plünderer falsche Namen getragen hätten, daß sie die Stempel fälschten usw. Man tat aber inzwischen selbst das, was man den anderen nachsagte. Man verleumdete wissentlich, und zwar am meisten die, welche am schuldlosesten war, die Gräfin Westarp. Das ist urkundlich belegt: man wollte die Gräfin Westarp töten, Herr Dr. Liebknecht, nicht aber den Vorsitzenden der Thule-Gesellschaft, Herrn von Schottendorf, dessen Adel, Herr Rechtsanwalt, man damals gewiß nicht bezweifelt hätte, wenn man ihn mit auf das Plakat an den Säulen hätte bringen können. Der Tyrannenwahnsinn der Asiaten sollte eben in einem großen Blutbade seinen Höhepunkt finden. Als ich die Voruntersuchung in dieser Sache unternahm, war angeblich kein Ueberlebender der Geiselerschießungen mehr da. Seidl sollte tot sein. Levien war verschwunden. Leviné-Nissen festgenommen.

Der Staatsanwalt schildert dann ausführlich die Gründe für die Festnahme aller 16 Angeklagten und stellt fest, daß in einem Nachverfahren eine große Anzahl weiterer Angeklagten in Erscheinung treten werden. Das zeige, wie vorsichtig er vorgegangen sei. Mit seiner Hinrichtung habe Leviné-Nissen seine Schuld auch an diesen Mordtaten gesühnt. Der Staatsanwalt weist dann nach, daß der Hauptangeklagte Seidl unbedingt als Kommandeur des Gymnasiums anzusehen sei. Kein einziger Bayer habe sich unter den Hetzern befunden und er, der Staatsanwalt, sei gespannt, was Herr Dr. Liebknecht aus Preußisch-Berlin zu den Leistungen seines Mandanten sagen werde. (Heiterkeit.) Rechtsanwalt Liebknecht ruft etwas dazwischen. Vorsitzender: Ich dulde keine Zwischenrufe der Verteidiger! — Dr. Liebknecht: Ich wiederhole: Das ist ein schmutziger Anwurf! — Staatsanwalt fortfahrend: In seinem Kassiber beschuldigt Seidl seine bayerischen Genossen der Untätigkeit, weil sie ihn nicht befreien. Und ich habe ein be- und wehmütiges Bittgesuch an den Herrn Ministerpräsidenten Hoffmann vor mir liegen, von dem er einst behauptete, der hetzte mit Noske zusammen die preußischen Bluthunde auf Bayern, während derselbe Herr Seidl jetzt in einem Gewinsel alle Schuld von sich weist und sich als den Verführten und Mitläufer geriert. Er wagt es sogar, um Verzeihung und Freilassung zu bitten. Das ist in Wahrheit der Diktator Seidl als überzeugter Kommunist! (Heiterkeit.) So sieht dieser Proletarier aus, der zu behaupten wagte, daß einzelne Zeugen sich zusammengetan hätten, um durch Meineid ihn, den „armen Arbeiter", in den Augen des Gerichts zu vernichten. — Außer Seidl und Schicklhofer hält der Staatsanwalt 6 weitere Angeklagte des Todes für schuldig, gegen die übrigen beantragt er Zuchthausstrafen, gegen Petermaier Freisprechung, weil dessen Vergehen vor das Volksgericht gehöre.

Als erster der Verteidiger nahm Rechtsanwalt Dr. Theilhaber, München, für den Angeklagten Studenten Petermaier das Wort. Er wandte sich in langen Ausführungen gegen das bayerische Volksgericht, das er als nicht zuständnig und gänzlich unmöglich bezeichnete. Wenn letztere den bürgerlichen Eid leisten wollen, d. h. ohne Anrufung Gottes zu schwören beabsichtigen, an den sie nicht glauben, weil nach ihrer Meinung ein allmächtiger Gott die mehr als vierjährige Menschenschlächterei im millionenhaften Geiselumfang hätte verhindern müssen, so werden sie diktatorisch bestraft. Als Kurt Eisner die Volksgerichte einsetzte, wußte niemand, wie die Entwicklung weiter gehen, ob das Reich erhalten bleiben würde. Der Verteidiger tritt dann für seinen Mandanten Petermaier ein, der angeklagt ist, weil er die bekannte Resolution des 1. Infanterieregiments entgegengenommen und an Eglhofer weitergeleitet habe, worauf dieser die Erschießung der Geiseln veranlaßt hatte. Es ist bewiesen, daß Petermaier im Notstand gehandelt und nach Zeugenaussagen sich geweigert habe, die Resolution entgegenzunehmen und weiter zu geben, indem er erklärte: „Lieber laß ich mich erschießen, als das ich das tue." Aus allen diesen Gründen heraus müsse Petermaier freigesprochen werden.

Rechtsanwalt Loewenfeld, der Verteidiger des Hauptangeklagten Fritz Seidl, wies zuvörderst darauf hin, daß dieser bisher ohne Vorstrafen gewesen sei. Der Zeuge Hesselmann, der versucht habe, sich in dem Prozeß als Kronzeuge aufzuspielen, sei nicht glaubwürdig. Und doch habe Fritz Seidl aus eigenem Ermessen die Mordtaten nicht ausgeführt, sondern er habe nur nach einem Befehl, der ihm vom Oberkommando wurde, gehandelt. So könne das Gericht die Tat nicht als Mord bei diesem Angeklagten ansehen. Auch käme eine Mittäterschaft nicht in Frage, weil Seidl bei der Erschießung der Geiseln nicht dabei gewesen sei. Im schlimmsten Falle könne es sich bei ihm um ein Vergehen oder um ein Verbrechen des Hochverrats handeln. Es sei doch zu bedenken, daß Seidl, wie auch andere Zeugen ausgesagt, durch die wütenden Rotgardisten gezwungen, die Erschießung der Geiseln habe zugeben müssen, die den Tod der später Erschossenen als Sühne für die gefallenen Kameraden forderten. Es liege also somit auch hier Notstand vor. Und aus allen diesen Gründen heraus müsse Fritz Seidl freigesprochen werden.

Unter allgemeiner Spannung ergriff sodann Rechtsanwalt Liebknecht das Wort. Dr. Liebknecht führte aus, daß ihm in seiner bisherigen Tätigkeit noch niemals eine Verteidigung so schwer gefallen sei wie die jetzige, was auf den großen Umfang der Beweisaufnahme zurückzuführen sei. Er behauptet, daß gegen die Angeklagten ein viel zu scharfes Vorurteil bestehe. Das sei dadurch hervorgerufen, daß man die öffentliche Meinung schon vor dem Prozeß, aber auch während des Prozesses unrichtig informiert habe. Der Hauptangeklagte Seidl sei in der Verhandlung durchaus nicht als das Scheusal erwiesen, als das er bereits vorher in der Oeffentlichkeit gegolten habe. Er sei an den Geiselmorden weniger beteiligt als viele andere. Aber die Staatsanwaltschaft habe naturgemäß das Interesse, noch nachträglich die Hinrichtung von Levine-Nissen zu rechtfertigen, die seinerzeit zu dem eintägigen Streik der Berliner Arbeiterschaft führte. Der Staatsanwalt habe ja auch selbst in seinem Plädoyer erklärt, daß Leviné-Nissen mit seinem Tode zugleich auch seine Mitschuld an den Geiselmorden gesühnt habe. Dr. Liebknecht polemisiert dann in heftiger Weise gegen den Staatsanwalt, der selbst zugeben mußte, daß bei weitem nicht alle Schuldigen auf der Anklagebank säßen. Er habe also seine Pflicht durchaus nicht erfüllt. Anderseits aber habe er Unschuldige mit auf die Anklagebank gezogen. Dr Liebknecht beginnt dann mit einer groß angelegten Schilderung der Novembertage, den Vorgängen, die zur Abdankung des Kaisers führten, sowie denjenigen, welche die Januar-Krawalle in Berlin, die Ermordung des Oberstleutnants Klüber in Halle und den Mord des Ministers Neuring in Dresden heraufbeschworen und behauptet, daß die Reaktion mit ihrem wüsten Treiben gegen die Revolution die Geiselmorde ureigentlich verschuldet habe. Weiter erörtert der Verteidiger auch die Vorgänge in Bayern und kommt zu dem Schluß, daß der Vorfall im Gymnasium rein aus politischen Gesichtspunkten heraus beurteilt werden müßte. Die scheußlichen Begleitumstände seien jedenfalls nicht schrecklicher als die bei der Ermordung der deutschen Revolutionäre von 1919. Seidls Schuld an der Erschießung sei keineswegs festgestellt. Bei der Erschießung der Husaren sei er daheim gewesen und während der übrigen Geiselerschießungen war er anderweitig beschäftigt. Liebknecht beantragt daher in erster Linie die Freisprechung Seidls beziehungsweise seine Ueberweisung an ein ordentliches Schwurgericht. — Es folgen die anderen Verteidiger.

Arbeiterbewegung.

Hamburg und Umgegend.

Streik auf den Flußschiffswerften.

Der Verein der Flußschiffswerften, Gruppe Hamburg, hat den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses vom 14. August 1919 nicht anerkannt, deshalb sind folgende Betriebe in den Streik getreten: Kiehn, Hitzler, Beddel; Frank, Steinwärder; Olkers, Ortz-Werke, Flint, Reiherstieg; Heidmann, Uhlenhorst; Hinrichsen, Rotenburgsort. Zuzug ist fernzuhalten.

Verband der Schiffszimmerer Deutschlands. Ortsverwaltung Hamburg. I. A.: Riege.

Deutsches Reich.

Verbindlich erklärt.

Von der Presseabteilung des Reichsarbeitsministeriums gehen uns folgende Mitteilungen zu:

1. „Der zwischen dem Arbeitgeberverband des Einzelhandels, Sitz Hamburg, in Hamburg und dem Zentralverband der Handlungsgehilfen, Sitz Berlin, Bezirk Hamburg, Altona und Umgegend, am 31. Mai 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen für die kaufmännischen Angestellten bei Lotteriekollekteuren wird gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1456) für das Gebiet der Stadt Hamburg für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 15. September 1919."

2. „Der Deutsche Buchbinderverband Hamburg-Altona und der Verein der Kartonnagen-Fabrikanten von Hamburg-Altona und Umgegend e. V. haben beantragt, den zwischen ihnen am 26. Mai 1919 abgeschlossenen Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Kartonnagenbetrieben gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1456) für die Stadtbezirke Hamburg-Altona und Wandsbeck für allgemein verbindlich zu erklären.

Einwendungen gegen diesen Antrag können bis zum 25. September 1919 erhoben werden und sind unter Nummer I. B. R. 1556 an das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Luisenstraße 33, zu richten."

Tages-Bericht.

Mittwoch, den 17. September 1919.

Hamburg.

Betriebsvertrauensleute der S. P. D. auf den Werften.

Morgen, Donnerstag, nach Arbeitsschluß, Besprechung bei Fienke, Balduinstraße. Die Tagesordnung ist wichtig, alle müssen erscheinen.

Die Obleute.

Berichtigung. Gestern stand über dieser Notiz: „Betriebsräte und Betriebsvertrauensleute der S. P. D." Das war ein Irrtum. Die Einladung soll nur für die Betriebsvertrauensleute der Werften sein.

Endloses Durcheinander.

Zu heillosem Wirrwarr ist allgemach die Situation bei den links von uns stehenden Parteien gediehen. Furchtbar wütet der Spaltpilz und nicht weit mehr läßt das immer stärker sich bemerkbar machende Gären das Ende des endlosen Durcheinanders und die Klärung erscheinen. Heute gibt es Unabhängige, die für, und solche, die gegen die Beteiligung an den Wahlen sind, heute gibt es Kommunisten, die den Parlamentarismus verwerfen, und der kommunistische Parteivorstand will ihn, die halbe U. S. P. will zur sozialdemokratischen zweiten Internationale, die andere zur bolschewistischen nach Moskau, ein Teil will die Gewerkschaften, ein zweiter will sie „revolutionärer" gestalten, ein dritter sie stürzen und neue gründen; wieder andere wollen gar keine Gewerkschaften, sie wollen Betriebsräteorganisationen, ein fünfter Teil predigt die allein seligmachende Union, der sechste die 5er, die 12er, die 27er, die 39er Kommission und so weiter, und die „allerrevolutionärsten" verwerfen alles das, das sind die Syndikalinskis, die Anarchisten, freien Sozialisten und weiß der Himmel, wie sie alle heißen. All dieser hanebüchene Unverstand entläd sich täglich in den Versamlungen meist aus dem Munde von Leuten, auf die der „Volks-Zeitung" Worte sehr gut passen, die neulich sagt: „Wir möchten nun diese jungen Leute bitten, anstatt sich mit politischen Fragen, wie Diktatur des Proletariats, zu beschäftigen, zunächst einmal darüber zu diskutieren, wie man sich als Gast in einem fremden Hause zu benehmen hat."

Früher zu einem Teile gelbe Verräter an den organisierten Arbeitern, sind sie heute die wahren „Revolutionäre" und schillern blutrot. Aber sie schillern auch nur so. Noch heute sind sie nur Schreier, Feinde der gewerkschaftlichen Organisation und berauschen sich und andere mit radikalen Phrasen, die sie aufgeschnappt haben und unverdaut wieder von sich geben.

Was allen klassenbewußten Arbeitern selbstverständlich erscheint: daß nur solche Berufskollegen als ihre Vertreter im wirtschaftlichen Kampfe gelten können, die der freigewerkschaftlichen Organisation angehören, ist diesen „Revolutionären" überflüssiger Ballast. Wer das Maul am weitesten aufreißt, ist ihr Mann! All diese Schreihälse werden in absehbarer Zeit wieder verschwinden, wenn sie einsehen gelernt haben, daß in den Arbeiterorganisationen für solche Hanswurstiaden kein Raum ist. Zurzeit aber gilt es, solchen politischen Brunnenvergiftern entgegenzutreten, denn sie sind Feinde jeder gesunden Entwicklung.

Die aber gilt es zu erzwingen. In den langerprobten Gewerkschaften, unter der Flagge der Sozialdemokratie und im Schutze der Verfassung der deutschen Republik wird die Arbeiterschaft aus dem endlosen Durcheinander den Weg finden durch Demokratie zum Sozialismus.

Die Zeiten ändern sich.

Die „Hamburger Nachrichten" weinen der alten Zeit wieder einmal einige Tränen nach. Der alten, guten Zeit, da den Senatoren die Insignien der Amtswürde schon neben die Windeln gelegt wurden, da noch nach Recht und Billigkeit das Geld, die „vornehme" Familie, die hoffähige „Gemahlin" und derlei Scherze ausschlaggebend waren, wenn es galt, die kurulischen Sessel im Hohen Senat und Rathaus zu besetzen. „Ach wie ist's möglich dann", so geht es den lieben Leuten durch den Sinn, als sie das Mitgliederverzeichnis der Bürgerschaft von heute durchblättern, das soeben erscheint; und sie greifen, „damit man weiß, was für Leute es sind, die durch die Revolution berufen worden sind, uns die Gesetze zu geben und über unsere Spargroschen sinngemäß zu verfügen", zu einer besonders spitzen Feder und schreiben den „Werdegang" unserer Genossen in ihr Blatt.

„Mehrheits-Sozialisten: Es waren von Hause aus 9 Volksschullehrer, 8 Tischler, 7 Handlungsgehilfen, 7 Zimmerer, 6 Schlosser, 5 Maurer, 5 Schriftsetzer, 4 Schneider (Schneiderin), 3 Dienstmädchen, 3 Metallarbeiter, 2 Klempner und Mechaniker, 2 Bäcker, 2 Schuster, 2 Rechtsanwälte, 2 Bauarbeiter, 2 Ehefrauen, je 1 Bureauvorsteher, Goldschmied, Maschinenbauer, Handelshilfsarbeiter, Tapezier, höhere Tochter, Arzt, Gürtler, „Arbeiter", Seemann, Gastwirtsgehilfe, Erzieherin, Maler, Landwirt, Küper, Zigarrenarbeiter." (Man bemerke das in Anführungsstriche gesetzte „Arbeiter"!)

„Von diesen 85 sind ihrem Berufe treu geblieben 19 (neunzehn); darunter die neun Lehrer, die zwei Rechtsanwälte, die zwei Ehefrauen und der Arzt."

Das Einschlagen eines anderen Berufes ist eine schwere Verfehlung der Genossen, die natürlich gerügt werden muß! Wie kann man nur auf den Einfall kommen, sich heraufentwickeln zu wollen, wie kann man nur darauf verfallen, auf der bekannten „freien Bahn für Tüchtige" fortschreiten zu wollen! Wie kann man nur gemaßregelt, vertrieben, erpreßt daran denken, einen Beruf zu fliehen und anderswo Arbeit zu suchen. Ja, wie kann man nur, verehrte „Nachrichten". Unsere Genossen hatten nun einmal keine Papächen, die die Jungens aufpäppelten, bis sie reif waren zum Senator! Arbeit, Fleiß, Energie hat das gekostet, was jetzt Früchte zu tragen beginnt! Aber lesen wir weiter:

„Bemerkenswert sind die Lebensläufe der Senatoren: Stolten: Schlosser, Verband, Redakteur, Senator, Magnifizenz. Krause: Lehrer, Redakteur, Senator. Schumann: Lehrer, Senator. Weinheber: Eisendreher, Verband, Kasse, Geschäftsführer, Senator. Stubbe: Tischler, Verband, Kasse, Parteivorstand, Senator. Henze: Maurer, Gewerkschaftssekretär, Senator. Everling: Goldschmied, Kasse, Konsumverein, Senator (a. D.). Hegemann: Bäcker, Verband, Senator. Gruenwaldt: Tapezier, Kassenleiter, Senator. Hoffmann: Schuster, Seemann, Gastwirt, Expedient am „Echo", Senator. Lorenz: Zigarrenarbeiter, Werkführer, Gewerkschaft, Konsumverein, Senator (a. D.).

Man bemerke bei Genosse Stolten das hämische „Magnifizenz" nach den Stichworten, die im Zusammenhange das grandiose Abbild der Aufwärtsentwicklung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft aufzeigen! — Und dann als Schlußsatz:

„Dieser senatorische Werdegang ist typisch in der Partei. Die Reihenfolge ist fast durchweg: Handwerk o. ä., Gewerkschaft oder Parteikrippe, M. d. B., M. d. N. oder M. d. N. — Der Präsident der Bürgerschaft, Grosse, war anfänglich Tischler, dann Kassenangestellter (Gewerkschaft). — Lamp'l war Handlungsgehilfe, Hauslehrer, mexikanischer Offizier, A.- u. S.-Rat, Kommandant. — Rusch war Schlosser, Heizer, Maschinist, erster Adjutant der Kommandantur." —

All das Tun und Lassen der Nachrichtenleute, all die boshaften Spitzen und Bemerkungen zeigen uns zu offensichtlich, was der Dorn in ihren Augen ist. Es ist der Arbeiter und seine steigende Macht. Aber so sehr sie höhnen und spotten, so sehr sie sich mit Händen und Füßen an eine vergangene Zeit klammern, vorwärts geht's dennoch!

Erfreuliche Geschlossenheit.

Man schreibt uns: Ein erfreuliches Bild der Einigkeit zeigte die am 9. d. Mts. im Gewerkschaftshause stattgefundene Versammlung der Betriebsräte und Ausschüsse der Hoch- und Straßenbahn, Zentralbahn und Alsterschiffahrt durch die Annahme folgender Resolution, lautend: Die am 9. September 1919 im Gewerkschaftshaus tagende kombinierte Betriebsausschußsitzung nimmt auf das schärfste Stellung gegen die zur Zeit sich neu bildenden Verbände, wie Arbeiter-Union und sogenannten gelben Verbände. Durch Wort und Schrift wird Propaganda gemacht, Arbeitsbrüder aus unserer Geschlossenheit herauszuholen. Durch schöne Worte sind leider schon einige Kollegen irregeführt. Für diejenigen kann es nur heißen: „Zurück in unsere Gewerkschaft". Uebt straffe Disziplin der Organisation oder wir graben uns unser eigenes Grab.

Die Betriebsräte der Verkehrsbetriebe.

Die gute alte Zeit und der Kaufmännische Verein von 1858.

Der gelbe Kaufmännische Verein von 1858 hat seine Beamten durch ein Rundschreiben erfreut, von denen das Folgende auch sicher für die Allgemeinheit von Interesse ist und für sich selbst spricht:

„Die älteren Beamten haben mit Bedauern den Niedergang der einstmaligen schönen Ordnung beobachtet, ihn nicht aufhalten können. Die Jüngeren, die vor ihrem Eintritt bei uns und vor ihrer Kriegszeit in einem geordneten Betriebe überhaupt noch nicht gewesen waren, haben zunächst ein schlechtes Vorbild gehabt. Beide Teile werden sich nun gern und überzeugt dazu vereinigen, unter Wiederaufrichtung und sorgfältiger Beachtung der alten Ordnung ihren Obliegenheiten ausschließlich zum Wohle des Vereins und seiner Mitglieder nachzukommen."

Der Erwerbslosenrat (früher 12er Kommission) schreibt uns: „Immer lauter werden die Klagen der arbeitenden Seeleute, Stewards usw. wegen Nichtberücksichtigung bei Einstellungen in Staatsbetrieben. Fast täglich kommen diese Leute zu uns und beschweren sich über die Verständnislosigkeit, die ihnen von allen Seiten entgegengebracht wird. Vor allem unsere Staatsbetriebe sollten endlich einsehen, daß die Seeleute nicht durch eigene Schuld einen Berufswechsel vornehmen müssen, sondern daß sie Opfer der harten Waffenstillstands- und Friedensbedingungen sind. Diese haben den Verlust unserer ganzen Handelsflotte gebracht, damit den Seeleuten auf Jahrzehnte hinaus die Möglichkeit genommen, in ihrem Berufe Arbeit und Brot zu finden. Man sagte damals den Seeleuten, als sie die Schiffe zur Ablieferung an die Entente rüsteten, daß bei ihrer Rückkehr reichlich für sie gesorgt würde. Die Praxis ergibt aber in vielen Fällen das Gegenteil. Zur Illustration sei folgender Fall angeführt: Die Güterabfertigung Oberhafen weist arbeitslose Stewards, die dorthin von der Beratungsstelle der Seeleute geschickt werden, ab, weil die zu vergebenden Stellungen Lebensstellungen sein sollen. Da die betreffenden Seeleute aber Aussicht haben, in zehn oder zwanzig Jahren, wenn unsere Handelsflotte wieder aufgebaut ist, in ihrem Berufe wieder Arbeit zu finden, kommen sie für eine Lebensstellung nicht in Frage. Man ersieht aus diesem Beispiele, wie wenig Verständnis dem Lose der Seeleute entgegengebracht wird. Den maßgebenden Stellen dieser Betriebe, und nicht zuletzt den Betriebsräten, muß einmal klar gemacht werden, was man schlechthin an Verständnis für die wirtschaftliche Notlage der hier in Frage kommenden Arbeitslosen von ihnen erwarten kann."

Achtung, Einwohnerwehr Hoheluft. Die für Freitag in Aussicht genommene Zusammenkunft aller Genossen, die der Einwohnerwehrabteilung Hoheluft angehören, findet bereits morgen, Donnerstag abend 7 Uhr in der Aula der Realschule Bogenstraße statt.

Der Parteivertrauensmann.

Die Polizeibehörde sendet uns zum Falle Bartels (siehe den Verlauf des Prozesses vor dem Kriegsgericht in Nr 414) zur Berichtigung die Mitteilung, „daß der ehemalige Kompagnieführer der Volkswehr, Bartels, der Polizeibehörde keinerlei Dienste politischer Art geleistet hat". Bartels hat sich bei der Vernehmung eines der Teilnahme an den Juni-Unruhen beschuldigten Mannes, die am 6. Juli in der Polizeiwache 13 erfolgte, dem Polizeibeamten als Zeuge angeboten, um die Aussagen des Beschuldigten richtigzustellen und ist weiter am 7. Juli im Stadthause erschienen und hat die in der Hauptverhandlung gegen den Wachtmeister Kaßner erörterten Beschuldigungen zu Protokoll gegeben mit dem Bemerken, daß er diese vor Gericht eidlich erhärten könne. Er hat sich später einmal als

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Veranstaltungen zu Vorzugspreisen.

Karten zu Vorzugspreisen werden nur an der Kasse des Bildungswesens, Große Theaterstraße 42, I., ausgegeben. Die Kasse ist geöffnet vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Telephonische Anfragen nach Billetten bleiben unberücksichtigt.

Folgende Karten sind vorrätig:

Neues Operetten-Theater.
Donnerstag: „Die tolle Komteß".

Volksoper.
Sonnabend: „Die lustigen Weiber von Windsor".
Sonntag nachmittag: „Martha".
Montag, 6 Uhr: „Margarethe".

Kammerspiele.
Freitag: „Traumspiel".
Sonntag nachmittag: „Kameraden".
Montag: „Die Büchse der Pandora".
Besonders ermäßigte Preise: M. 1,60 bis M. 4,10.

Thalia-Theater.
Sonnabend: „Die gute Auskunft".

Schiller-Theater.
Freitag: „Preciosa".
Sonnabend: „Zwei glückliche Tage".
1. Schüler-Zyklus:
20. September, 2½ Uhr: „Ahnfrau".
18. Oktober, 2½ Uhr: „Wilhelm Tell".
22. November, 2½ Uhr: „Minna von Barnhelm".
10. Januar 1920, 2½ Uhr: „Das Leben ein Traum".
Preise für alle vier Vorstellungen: M. 5,—, 4,—, 3,—, 2,—.

Hansa-Theater.
Sonntag, nachm. 3 Uhr.

Konzerte.
Mittwoch, 1. Oktober: Lieder-Abend. Lula Mysz Gmeiner. Preise: M. 3,80, 2,50 und 1,50.
Dienstag, 23. September: 1. Abonnements-Orchester-Konzert Felix von Weingartner. Karten zu M. 6,85 4,85, 3,30 und 2,20.

Drittes volkstümliches Konzert.
Montag, 22. September. Mitwirkende: Erna Denera von der Berliner Staatsoper und Walter Zaun.

2. Volkstümliches Konzert der Volkstümlichen Konzertvereinigung Hamburg.

Ein Richard Wagner-Abend im „Conventgarten" hatte die Gemeinde der Volkstümlichen Vereinigung gestern abend vollzählig versammelt. Kammersänger Richard Schubert vom Stadttheater, an und für sich schon ein Liebling hamburgischer Musikfreunde, hatte wiederum einmal einen vollen Erfolg. Sein wohllautend-ausgeglichener Tenor, der spielend den Saal füllt, sein temperamentvoller Vortrag und der ganze Künstler in seiner Liebenswürdigkeit selbst entlockten den Zuhörern immer neue Beifallsstürme. Am besten gefielen mir die „Schmiedelieder" Jung-Siegfrieds, die er in vorbildlicher Akkuratesse und Ausgeglichenheit aller Register brachte. Am Schluß ließ man nicht eher locker, bis er noch als Zugabe Stolzings Antwort auf die Frage nach Herkunft und Meister prachtvoll beantwortet hatte: „Am stillen Herd —". An dem (wohl etwas harten) Flügel saß Kapellmeister Karl Alwin vom Stadttheater, der in bekannter Fertigkeit hin und wieder ablöste und dessen Stärke die Begleitung des Sängers war.

Vertrauensmann der Kriminalpolizei bezeichnet, angeblich um die Polizeiwache zur Festnahme eines Verletzers zu bestimmen. Bartels ist sofort darauf hingewiesen worden, daß solches durch nichts begründet und daher unzulässig sei. Nach Erklärung der beteiligten Beamten hat er keinerlei Zuwendungen erhalten. Der Polizeiwachtmeister Schmidt hat erklärt, daß er die nach dem Zeitungsbericht vor Gericht gegebene Aussage, Bartels habe im Interesse der Regierungspartei Dienste geleistet, nicht gemacht habe. Er sei hiernach überhaupt garnicht gefragt worden."

Zum Raubmord in den Großen Bleichen.

Die Polizeibehörde hat für die Ergreifung des Täters oder für den Nachweis von Tatsachen, die seine Ermittlung zur Folge haben, eine Belohnung von ℳ 2000 ausgesetzt. Als Täter kommt ein Unbekannter in Frage, der am Montag nachmittag auf dem Korridor des 2. Stockwerks in der „Kaisergalerie" herumlungernd gesehen worden ist. Dieser Unbekannte soll ungefähr 28 Jahre alt sein, etwa 1,70 Meter groß, von mittlerer Statur mit vollem glatten Gesicht, bekleidet mit einem Schlapphut und dunkelbraunem Anzug mit umgelegten Hosen. Der Ermordete, der Bücherrevisor Wilhelm Karl Settemeyer, der hier Hartwigusstraße 10 wohnte, soll häufig nach Kontorschluß Besuch von zweifelhaften Personen gehabt haben. Es ist möglich, daß einer dieser Unbekannten die Tat vollführt hat. Die Leiche des Settemeyer wurde am Dienstag nachmittag im Hafenkrankenhaus geöffnet. Der Leichenbefund ergab, daß der Tod durch Erdrosselung und Erstickung eingetreten ist, denn man fand in Mund und Nachenhöhle ein festeingezwängtes weißes Batisttaschentuch mit violetten Streifen und Hohlsaum. Die anfangs als geraubt gemeldete silberne Armbanduhr sowie das gepunzte Portemonnaie haben sich inzwischen wieder angefunden. Geraubt sind aus Kunstleder mit weißmetallenen Beschlägen, 50×35 Zentimeter groß, ℳ 340 in bar, ein goldener Trauring, graviert W. S., ein zweiter goldener Trauring F. M., ein Damenbrillantenring mit drei schräg gefaßten Brillanten, ein silbernes Zigarrenetui, Monogramm W. S., und ein schwerer goldener Herrenring mit einem Rubin, beiderseitig je ein Brillant, und außerdem die bereits gestern gemeldete Schreibmaschine „Smith Premier". Die Tat ist wahrscheinlich am Montag nachmittag zwischen 5 und 7 Uhr ausgeführt, da man Settemeyer noch kurz vor 5 Uhr im Kontor gesehen haben will.

Die Staatlichen Fortbildungsschulen für weibliche Handelsbeflissene veranstalten laut Anzeige in dieser Nummer Abendkurse für Kontoristinnen und Handelskurse mit geschlossenem Lehrplan, sowie Fortbildungskurse für Verkäuferinnen. Das Nähere ist aus der Anzeige ersichtlich.

In den Staatlichen Kaufmannsschulen finden wahlfreie Abend- und Morgenkurse statt. Näheres in der Anzeige in dieser Nummer.

Ueber Kinder-Tuberkulose und ihre Bekämpfung durch Haus, Schule und Staat spricht am kommenden Donnerstag um 7 Uhr der Oberarzt am Eppendorfer Krankenhause Prof. H. Much auf dem Elternabend der Versuchsschule Telemannstr. 10. Die Elternräte werden auf diesen Vortrag besonders aufmerksam gemacht. Die umsichgreifende Tuberkulose unter unseren Kindern fordert neue Einsicht und umfassende Mitarbeit. Der Vortrag findet in dem Festsaale der Oberrealschule Eimsbüttel am Kaiser-Friedrich-Ufer statt.

Selbstmordversuch auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Auf dem Ohlsdorfer Friedhof, nahe der Kapelle 9, versuchte sich ein in der Gärtnerstraße wohnender 49 Jahre alter Schlosser J. zu erschießen. Schwerverletzt fand man den Lebensmüden auf und schaffte ihn ins nahe Barmbecker Krankenhaus.

Geborgene Leiche. Bei der Lombardsbrücke hat man die Leiche des Dienstmädchens Gothmann geborgen. Die G. ist, wie wir seinerzeit mitteilten, auf der Binnenalster, als sie mit ihrem Bräutigam anderte, im Boot mit einem Alsterdampfer kollidiert, wobei das leichte Boot kenterte und beide Ruderer ins Wasser fielen. Während der junge Mann gerettet wurde, ertrank die G. Die Leiche des Mädchens wurde in die Totenhalle beim Hafenkrankenhaus gebracht.

Straßenunfälle. Am Hammerdeich wurde der 4jährige Franz Bielefeld von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Der verunglückte Knabe wurde ins St. Georger Krankenhaus befördert. — Am Billhörner Deich fuhr ein Knabe einen Kinderblockwagen, den er mit den Füßen lenkte. Hierbei riß der Wagen die Witwe Johanna Steffens um, wobei die Frau eine schwere Verletzung erlitt und in ihre Wohnung geschafft werden mußte.

Ein Fahrstuhlunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Kontor und Geschäftshaus Mönckebergstraße 9. Dort wollte der 46 Jahre alte Hausdiener Albers in einem der oberen Stockwerke in den Aufzugskorb steigen. Trotzdem sich der Aufzug nicht in dem benutzenden Stockwerk befand, ließ sich entgegen der Konstruktion die Fahrstuhlschachttür doch öffnen. Als Albers nun in die Oeffnung trat, stürzte er in die Tiefe. Schwerverletzt fand man den Mann auf, der auf der Unfallstelle seinen Geist aushauchte. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Hafenkrankenhauses geschafft.

Unaufgeklärt. Mitglieder der Einwohnerwehr fanden auf einer Bank an der Alster ein 19jähriges Mädchen aus der Brennerstraße in schweren Krämpfen liegend auf. Die Kleider des jungen Mädchens waren durchnäßt. Man requirierte die Krankentransportkolonne, die das schwererkrankte Mädchen ins St. Georger Krankenhaus schaffte.

Der Sensenmann. Bei einem Spaziergang mit seiner Ehefrau erlitt der 84 Jahre alte Steward Asrath, der in der Peterstraße 48 wohnt, am Holstenwall einen Schlaganfall und fiel zu Boden. Der Erkrankte wurde ins nahe Hafenkrankenhaus gebracht, wo er nur noch als Leiche eingeliefert wurde.

Hafen und Schiffahrt.

Deutsche Kriegsgefangene. Mit dem Dampfer „Herold", der von Finnland nach hier kam, sind zwölf deutsche Kriegsgefangene angekommen, die von Reval kamen.

Heimkehr internierter Seeleute aus Niederländisch-Indien. Der Dampfer „Roon" wird etwa Mitte Oktober mit zirka 1000 Seeleuten von den während des Krieges in Niederländisch Indien gelegenen deutschen Schiffen, die jetzt an die Entente abgeliefert sind, von Singapore aus die Reise nach der Heimat antreten. Es wird dies allerdings nur ein Teil der in Ostindien befindlichen Schiffsbesatzungen sein, da der Dampfer „Roon" nicht alle Seeleute fassen kann. Von den Reedereien sind bereits Vorstellungen beim Auswärtigen Amt gemacht worden, um weitere Schiffe zur Heimbeförderung aller in Ostindien und Australien internierten Seeleute zur Verfügung zu stellen. In den ostindischen und australischen Gewässern liegen noch genügend deutsche Schiffe, die zum Heimtransport deutscher Seeleute sehr gut verwendet werden können. Diese Schiffe könnten später von hier ebensogut zur Ablieferung kommen, wie der Lloyddampfer „Roon".

Heimgekehrte deutsche Seeleute. Mit dem Hamburger Dampfer „Portia" sind deutsche Seeleute, die deutsche Schiffe an die Entente zur Ablieferung brachten, nach hier zurückgekommen. Die Landung der Leute erfolgte am Strandkai, Schuppen 19.

Noch eine amerikanische Reederei für die regelmäßige Fahrt Amerika-Hamburg. Die berühmte amerikanische Schiffahrtslinie Barber-Linie in New York hat beschlossen, die regelmäßigen Fahrten von Nord-Amerika nach Hamburg und Bremen aufzunehmen. Der Dampfer „Zaca" ist bereits von New York nach hier abgefahren und dürfte bereits in den nächsten Tagen eintreffen. Die Vertretung dieser amerikanischen Reederei hat die Schiffsmaklerfirma Wm. H. Müller u. Co. (G. m. b. H.) übernommen.

Entwendetes Fischerfahrzeug. Dem Fischer Robert Müller in Altona ist seine am St. Pauli Fischmarkt belegene Motorfischer-Plattgattjolle gestohlen worden. Das Boot ist geölt, hat eine Ducht und Fischbünten.

Schiffe mit Lebensmitteln und Rohmaterialien. Die holländischen Dampfer „Poeldiep" von Amsterdam und „Marsdiep" von Rotterdam, trafen mit Lebensmitteln hier ein. Die Dampfer „Söderham" und „Herold" kamen von Finnland mit Holzgasse an.

Niedriger Wasserstand auf der Oberelbe. Von der dazu bestimmten Kommission ist festgestellt, daß ab 18. September der Wasserstand für die Oberelbe, den Havelort und den Elbe-Trave-Kanal auf 95 cm für Sachsen auf 80 cm und für Böhmen auf 70 cm steht. Es ist ein noch weiteres Fallen des Wasserstandes zu befürchten.

Altona und Umgegend.

Kein Gas!

Die bereits in Aussicht gestellte Möglichkeit einer Einstellung unserer Gasversorgung ist nunmehr zur Tatsache geworden. Unser Gaswerk hat seit gestern keine Kohle und die Stadt infolgedessen keine Gasbeleuchtung mehr. Für den heutigen Tag ist eine Aenderung dieses Zustandes ausgeschlossen. Man hofft indessen, daß die Belieferung morgen wieder aufgenommen werden kann. Das hängt natürlich davon ab, ob bis dahin Kohlenzufuhren eintreffen. Daß die Direktion alles versucht, solche Zufuhren zu erhalten, ist selbstverständlich.

Wegen der großen Explosionsgefahr, die durch die Stillsetzung des Gaswerkes besteht, ersuchen wir, folgendes genau zu beachten:

1. Alle Zündflammen an den Beleuchtungs-Einrichtungen zu schließen.
2. Alle Abschlußhähne der einzelnen Wohnungsleitungen zu den Gasmessern abzuschließen.
3. Alle Haupthähne der Gaszuleitungen zu den Grundstücken abzuschließen.
4. Die Brennerhähne an den Beleuchtungskörpern und den Gaskocheinrichtungen überhaupt nicht unnötig zu öffnen.

Verloren! Im Stadtteil Ottensen hat ein Geldbriefträger auf seinem Dienstgange von Gr. Karlstraße bis Bahrenfelderstraße seine Geldtasche mit ℳ 3168 verloren. Für die Wiedererlangung setzt er eine Belohnung von ℳ 300 für den ehrlichen Finder aus. Die Tasche bittet er, im Parteibureau Fiedensallee 40 abzuliefern.

Wandsbeck und Umgegend.

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Hier fand am 15. September eine öffentliche Versammlung statt, welche sich eines sehr guten Besuches erfreute. Nach Bestätigung des Bureaus nahm als Referent Bernstein-Hamburg das Wort, um in einstündiger Rede die Forderungen der Kriegsbeschädigten klarzulegen. Einige Leute, welche versuchten, durch Trampeln und blöde Zwischenrufe die Versammlung zu stören, erhielten eine glänzende Abfuhr von Seiten des Redners. In der Diskussion ergriffen verschiedene Mitglieder der in Wandsbeck bestehenden Lokalorganisation der Kriegsbeschädigten das Wort. Die Diskussionsredner mußten aber selbst zugeben, daß die Wandsbecker Lokalorganisation für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in ihrer Gesamtheit nichts erreichen könnte. Es war deshalb dem Referenten ein leichtes, in seinem Schlußwort nachzuweisen, daß der Zusammenschluß der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in einer großen Organisation das Gebot der Stunde sei. Unter keinen Umständen dürfe die Parteipolitik in den Reichsbund hineingetragen werden. Alles, was darüber von anderer Seite verbreitet werde, entspreche nicht den Tatsachen.

Bramfeld. Achtung Kleinhändler! Der Eigenheimsiedlungsverein Bramfeld hat in Oldenfelde, 10 Minuten vom Bahnhof Farmsen entfernt, noch zirka 50 000 Quadratmeter aufgeschlossenes Gelände abzugeben. Besichtigung findet Sonntag, den 21. d. M. statt. Treffpunkt pünktlich nachmittags 3 Uhr in Farmsen, im Lokal Stadt Hamburg (Inh. Peter Mösing), Hauptstraße. Pläne und Bedingungen können eingesehen werden bei Herrn Robert Braun, Pestalozzistr. 56, II. l., abends zwischen 5 und 7 Uhr.

Wellingsbüttel. Gemeindevertreterversammlung findet statt am Donnerstag, 18. September, beim Gemeindevorstand Michelsen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossen notwendig.

Schleswig-Holstein.

k. **Pinneberg.** Kartellsitzung. In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerkschaftskartells berichtete der Genosse Krause, Elmshorn, in ausführlicher Weise als Mitglied der Presse-Kommission über die Einführung der neuen Parteipresse. Vorläufig wird die „Westholsteinische Volkszeitung" im „Echo" hergestellt, da die Kosten für eine eigene Druckerei in Elmshorn noch zu hoch sind. Die Verbreitung der neuen Parteipresse ist für die Kreise Pinneberg, Steinburg und Dithmarschen gedacht. Pflicht eines jeden Genossen ist es, recht rege für das neue Unternehmen zu agitieren und zu werben. Leider war die Zeit bis zur Herausgabe der Probenummer sehr kurz, und nur so ist es erklärlich, daß in der Probenummer von Pinneberg weder Anzeigen noch Berichte zu lesen waren, was etwas enttäuschte. Genosse Schulz teilte noch mit, daß die hiesigen Wirte für die Abhaltung von größeren Versammlungen und Festlichkeiten eine Entschädigung von ℳ 30 verlangen und fragt an, wie sich das Gewerkschaftskartell hierzu stellt. Da die Wirte es nicht für nötig befunden haben, sich wegen dieser Sache mit den Gewerkschaften in Verbindung zu setzen, so wird den Gewerkschaften anheimgegeben, keine Festlichkeiten und größere Veranstaltungen abzuhalten.

k. — In der letzten Sitzung des Ortsausschusses für freies Bildungswesen wurde eine Erweiterung des Vorstandes vorgenommen und befinden sich außer vier Bürgerlichen jetzt noch die Genossen Köhn, Plettenberg, Schulz, Behncke und Fiedler im Vorstand. Der Arbeitsplan für den Winter wurde festgelegt und hat bereits die erste Veranstaltung, ein Theodor Storm-Abend, der recht gut besucht war, Ende der letzten Woche stattgefunden. Sehr zu wünschen wäre es, daß sich auch die hiesige Arbeiterschaft an diesen Veranstaltungen zahlreich beteiligt, da wirklich nur Gutes geboten wird und der Eintrittspreis nur sehr niedrig bemessen ist.

Volkswirtschaft.

Zur Verkehrslage im Ruhrrevier.

Wie zu befürchten war, verschlechterten sich die Verkehrsverhältnisse im Lauf der vorigen Woche wieder. Da infolge des Zurückgehens des Rheinwassers der Umschlag in den Duisburg-Ruhrort Häfen abnimmt, muß der Versand in größerem Umfange durchgängig auf der Strecke erfolgen, so daß die Umlaufszeit der Wagen bedeutend erhöht wird. Dazu kommt das Einsetzen der Herbsttransporte, die schon jetzt einen großen Teil der offenen Wagen beanspruchen. Im einzelnen ist Folgendes hervorzuheben: Die Förderung steht mit etwa 230—235 000 Tonnen arbeitstäglich auf gleichen Stufen, wie an den entsprechenden Tagen des Monats August. Die Wagengestellung betrug Werktags durchschnittlich 16 400 gegen 17 400, Fehlziffer 1050 Wagen (gegen etwa 500 in der Vorwoche). Die Kippenleistung bezifferte sich auf rund 17 000 Tonnen täglich, am 13. September nur noch auf etwa 13 500 Tonnen. In Anbetracht der zunehmenden Kahnraumknappheit haben bereits einige Kipper wieder außer Betrieb gesetzt werden müssen. Der Umschlag auf den Kanalzechen nahm mit dem Günstigerwerden der Leerraumverhältnisse wieder etwas zu, er betrug arbeitstäglich 22 600 Tonnen. Der Kanalversand leidet immer noch unter der Unzulänglichkeit der Schlepperleistung. Die Umladezeit der Fahrzeuge wird hierdurch wesentlich beeinträchtigt.

Kleine Chronik.

Frechheit oder Ignoranz? Nach welchem Rezept seitens der Unabhängigen bei den in die Welt gesetzten unwahren Behauptungen gearbeitet wird, enthüllt unser Breslauer Bruderblatt. Dort fand eine Eisenbahnerversammlung statt, in der ein unabhängiger Abgeordneter Ziegler die Behauptung aufstellte, für die Noskegarden seien im Etat 24 Milliarden ausgeworfen. Der Abgeordnete hielt die einfältige Behauptung sogar aufrecht, als ihm widersprochen wurde.

In Wahrheit sind die Ausgaben für das Militär im ersten und einzigen Etatentwurf, den es gibt, mit 1½ Milliarden eingesetzt, diese Summe gilt aber nicht nur für die „Noskegarde", sondern für alle militärischen Ausgaben, also auch für die Lazarette, für die Erholungsheime, für alle ihre Insassen, für die Abwickelungsstellen, die sich noch in fast allen Kasernen befinden, und für die Verpflichtungen, die aus der alten Heeresverfassung zu erledigen sind. Der ganze Reichsetat einschließlich Schuldendienst mit 10 Milliarden und Hinterbliebenenfürsorge mit 4½ Milliarden ist auf 17 Milliarden angesetzt. Herr Ziegler aber behauptet, der Militäretat allein betrage 24 Milliarden Mark!

Wenn ein einfacher Mann, dem die Dinge fremd sind, so unsinniges Zeug vor einer großen Versammlung schwätzt, ist das schon Leichtfertigkeit genug, was soll man aber zu einem Abgeordneten sagen, der so wenig Vorstellung von Staatsgeschäften und Staatskosten hat, daß er diesen blanken Unsinn behaupten und sich damit blamieren kann! Ist der überhaupt geeignet, als Abgeordneter mitzusprechen?

Ja, sie sind Helden, die Herren von U. S. P.

Sprechsaal.

Achtung! Distrikt Eilbeck!

Auf die am Donnerstag, 18. Sept., abends 7 Uhr, in der **Turnhalle, Wielandstraße 7,** stattfindende Mitgliederversammlung wird besonders hingewiesen. Genosse Hense referiert über die neue Verfassung. Alle am Platz!

Die Distriktsleitung.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege. Touristenverein „Die Naturfreunde", Gruppe für Naturkunde. Donnerstag, den 18. September, 8 Uhr: Sitzung und Vortrag im kleinen Hörsaale des Botanischen Instituts. Der Obmann.

Achtung, Schulelternräte! Am Freitag, 19. September, abends 7½ Uhr, werden die gewählten Mitglieder sämtlicher Schulelternräte im Oberlyzeum, Allee 99, zusammenkommen. Wichtige Angelegenheiten kommen zur Besprechung, so daß das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich ist. Lehrer Schult, Hamburg, spricht über das Thema: „Aufgaben der Elternräte". Die Einrichtung eines Ortselternrates soll beschlossen werden. Keiner darf fehlen!

Achtung! Die Bezirke 218—221 veranstalten am Freitag, 19. September, abends 7½ Uhr, einen „Heiteren Abend" in der Turnhalle Steilshooperstraße 2, bestehend in Rezitation, Lieder zur Laute, Volkstanz und Chorgesang unter gütiger Mitwirkung des Volkschors Barmbeck. Eintritt frei! Hierzu laden ein Die Bezirksführer.

Versammlungs-Kalender.

Donnerstag, 18. September.

Kistenmacher, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, parterre.
Holzarbeiter in Maschinenfabriken und Mühlenbauanstalten, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 2 und 3.
Lehrlinge und jugendliche Arbeiter der elektrotechnischen Branche, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, Wandelhalle.
Uhrmacher, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, tiefliegendes Restaurant.

Neueste Nachrichten.

Gegenarbeit der Reaktion auf der ganzen Linie.

Berlin, 17. September. Nachdem letzthin einige Oberagrarier in Pommern zum offenen Widerstand gegen die Verordnungen aufgefordert haben, die den Abschluß von Tarifverträgen in der Landwirtschaft vorschreiben, sagt jetzt die „Tägliche Rundschau", daß gegenüber der Ernennung von Sozialdemokraten zu Landräten und polizeilichen Verwaltungsbeamten die Landwirte und sonstigen nationalen Kreise sich entschlossen haben, ihrerseits für die Polizei Verwaltungsbeamte anzustellen, welche geeignet seien, die Landräte alten Schlages zu ersetzen. Ferner deutet das Blatt an, daß die Landwirte die Beibehaltung der Zwangswirtschaft mit einer Sabotage der Ablieferung beantworten werden.

In Berlin sollen heute von 10 bis 4 Uhr die Läden geschlossen bleiben, um für die Abschaffung der Zwangswirtschaft zu demonstrieren. Die Händler wollen auch eine Versammlung abhalten. Die Ladenkunden waren verschiedentlich aufgefordert worden, Proteste gegen die Zwangswirtschaft zu unterschreiben. Es ist vorgekommen, daß bei Verweigerung dieser Unterschrift der Verkauf von nicht rationierten Waren abgelehnt wurde. Die Vereine des Handels und der Gewerbetreibenden fordern zur Nichtbeteiligung am Streik auf.

Aufforderung zum Widerstand gegen die Vereidigung.

(Eigener Drahtbericht des „Hamburger Echo".)

Berlin, 17. September. In der „Kreuzzeitung" schreibt der frühere Oberpräsident v. d. Schulenburg, daß die alten preußischen Beamten den Eid auf die Republik nicht leisten dürften, es wäre denn, daß die Regierung ihnen den Vorbehalt gestattete, den früheren monarchistischen Eid aufrechtzuerhalten.

Welfische Monarchisten an der Arbeit.

Berlin, 17. September. Der „Vossischen Zeitung" geht ein Bericht zu über eine Organisation welfischer Monarchisten in Hannover, die bereits über 1500 Mann Militär verfügen soll. Die Reichswehrtruppen unterstützen diese Bewegung, da sie aus dem welfischen Bauernstand stammen und von welfischen Offizieren geführt werden.

ℳ 20 000 Strafe für einen Bismarckkranz.

Berlin, 17. September. Der Stadt Zweibrücken wurde eine Strafe von ℳ 20 000 auferlegt, weil sich der Veranlasser der Kranzniederlegung am Bismarckdenkmal am 1. September nicht freiwillig gemeldet hat.

Entente-Doppelspiel in Rußland.

(Eigener Drahtbericht des „Hamburger Echo".)

Berlin, 17. September. Nach einer Reutermeldung aus Paris hat der oberste Rat die britische Räumungspolitik in Rußland gutgeheißen und sich gegen jede Aktion der Alliierten in Rußland ausgesprochen. Die russischen Völker müßten ihr Leben aus sich selbst heraus von neuem wieder aufbauen und würden daher die Rechte ihrer Nachbarn achten.

Dem gegenüber veröffentlicht der sozialistische „Daily Herald" ein drahtloses Telegramm aus Washington, wonach es wahrscheinlich sei, daß innerhalb der nächsten Tage die britische Flotte einen heftigen Angriff auf Petersburg ausführen werde. Die „Times" sagt, es sei klar, daß vor der Räumung etwas Entschiedenes geschehen müsse, während der „Manchester Guardian" meint, die Räumung werde nicht über das Eismeer, sondern durch die Ostsee über Petersburg vor sich gehen.

Eisenbahnerstreik im Elsaß und Saarrevier.

Berlin, 17. September. Der elsaß-lothringische Eisenbahnerstreik erstreckte sich auch auf das Saargebiet und Luxemburg, sowie auf die Straßenbahnen und die Post in Metz, wo die Garnison seit Beginn des Streikes um das achtfache erhöht worden ist. Die Forderungen der Streikenden mußten aber schließlich von der Direktion der französischen Ostbahn erfüllt werden.

Ein Vortrag Wissels.

Berlin, 17. September. Genosse Rudolf Wissell hielt gestern bei den Arbeiterräten der S. P. D. und der Demokraten in Berlin einen Vortrag über seine Wirtschaftspolitik. Er verlangte einen gemeinwirtschaftlichen Aufbau mit einem Reichswirtschaftsrat an der Spitze und erwähnte, daß sein Rücktritt dadurch hervorgerufen worden sei, daß dem freien Handel, insbesondere auch dem Ledergewerbe, größerer Spielraum eingeräumt wurde. Die Folgen hätten sich ja in der ungeheuren Lederteuerung gezeigt.

Entführung eines Kommunisten.

Berlin, 17. September. In Burgdorf bei Hannover wurde ein Spartakistenführer namens Hölz aus dem Gefängnis unter Umständen befreit, die stark an die Entführung des Oberleutnants Vogel erinnern. Der Gefangenenaufseher wurde nachts unter dem Vorwande geweckt, ein Gendarm habe einen Arrestanten abzuführen. Als er öffnete, drangen 10 bewaffnete Personen in das Gefängnis ein, die mit vorgehaltenen Revolvers die Herausgabe der Schlüsseln erzwangen. Ehe der Beamte Hilfe herbeirufen konnte, waren die Angreifer mit Hölz im Automobil verschwunden. Hölz ist auf diese Weise schon zum dritten Mal aus dem Gefängnis befreit worden.

Briefkasten.

Auskunft wird bis auf weiteres nur zwischen 6 und 7 Uhrs abends erteilt!

Herbert Tuller, Nr. 1. Die beiden Mädchen sind nur mütterlicherseits erbberechtigt. Ist die Elternhälfte, von der sie abstammen, gestorben, so haben sie Anspruch auf Teilnahme an der Erbschaft.

W. 30. Dort, wo die Eheschließung stattfindet, und auch wo die Verlobten wohnen.

X. Y. Z. 1. Eine Ehe kann nur geschieden werden: 1. Wegen Ehebruchs. Bigamie oder widernatürlicher Unzucht. 2. Wenn ein Ehegatte dem anderen nach dem Leben trachtet. 3. Wegen böslicher Verlassung. 4. Wegen Geisteskrankheit. II. Eine Ehescheidungsklage muß beim Landgericht angebracht werden. III. Darüber entscheidet das Gericht nach Lage der Sache.

Zwei Streitende 0,10. Genosse Lamp'l ist mit dem genannten Herrn nicht identisch.

Karthago. Eine solche Stelle besteht zurzeit noch nicht.

W. 1. Bis zur Gassperrstunde und wenn die nicht wärs, so lange Sie wollen.



Urbin
das seh' ich jetzt ganz klar, putzt doch die Stiefel wunderbar.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg
Vertreter: Hans Lada, Hamburg-Borgfelde, Am Gesundbrunnen 30. Telephon: Vulkan 3563.

Unbezahlte Kupons
Portugiesen, Serben, Chinesen, Japaner, Argentinier, Chilenen, Victoria Falls
kaufe ich mit hohem Aufgeld.
Kriegsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, sowie Kolonialwerte
kaufe und verkaufe kulant.
Auskünfte und Berichte stehen auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung.
Louis Wolff Bankgeschäft HAMBURG
Ellerntorsbrücke 3. Gegr. 1850.
Tel.: Hansa 68, 590. Telegr.: Wolffbank.



LODEN
Pelerinen, Mäntel, Kostüme, Anzüge, Ia Qualität. Sehr preiswert.
Aluminium-Wanderartikel.
Paul Gassmann,
Langereihe 39, 3 Min. vom Hauptbahnhof.
Verlangen Sie Preisliste.



Gaskocher
Kronen, Leselampen, Pendel, Wandarme
liefern wir zu billigen Preisen.
Auf Wunsch Zahlung in Monatsraten bei mäßiger Anzahlung.
Vertreterbesuch unverbindlich.
Vereinigte Glühlicht-Vers.-Ges. m. b. H.
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 23, III. Merkur 392.

Carbid-Lampen-Zentrale
empfiehlt
Carbid-Hauslampen, Grosslampen
für Lokal- u. Saal-Beleuchtung.
Hamburg, Heidenkampsweg 176.

Arbeitsmarkt

Gesucht erstkl. **Schumachergesellen** (Herren- u. Damenarbeiter), sowie für Ago-Rep.-Betrieb einen zuverlässigen Gesellen (event. anlernen). **Berkemann,** Königstr. 6.

Gesucht mehrere tüchtige erstklassige Schuhmacher. Löwenstraße 75, Laden.

Zeichner od. Zeichnerin für Kostümstickerei. Fleck, Michaelisstr. 10, II.

Wir suchen einen Arbeitsburschen für unsere Schreibmaschinen-Reparatur-Werkstatt. Schacht & Westerich, Gr. Bäckerstraße 18/20.

Ges. kräft. weibl. Vers. z. Zuschneiden. Alt., Bachstr. 78

Tücht. Morgenfrau od. jung. Tagmädchen ges. J. H. Busch, Dorotheenstr. 54, I.

Für unsere Druckerei suchen 2 Anlegerinnen und Anlegerinnen-Lehrlinge. Schacht & Westerich, Gr. Bäckerstr. 18/20.

Polstermöbel in jed. Ausführung an reelle Leute zu koul. Bedingungen bei bill. Preisen. Offerten unter F. 2278 an Heinr. Eisler, Hamburg 3.

Halt! Speisez. ℳ 1450 kompl. Schlafz. „ 1380 komplette Küche .. „ 288 Chaiselongue zu verkaufen. Krogmann, Steindamm 49, I.

Reiz. Plüschsofa, Umbau, Vertiko, 3tür. Küche, Ankleide-Schlafzim., all. neu, bill. z. verk. Becker, Alt., Schauenburgerstr. 121.

Mod. 3tür. Ankl.-Schlafz. u. laf. Küchen billig z. verk. Huss, Bahrenf., Chauss. 11, p.

Fortzugsh. Garnitur, Vertiko und Trumeau billig zu verk. Elbstr. 9, pt. Barmbeck.

Durabl. Schlafz., Birke, lack., Frdsw., prsw. z. vk. Johannsen, Langenkamp 3, I., b. Mühlenk.

9 Stühle, rot. Plüsch, à ℳ 25, 1 Spiegel ℳ 30, Puppenwg. m. Betten u. Sleppd. b. z. vk. Borgfelde, Antonstr. 1, Kell. l.

Zu verk.: Sofa, 4 Stühle, 6 versch. Schlafz.-Einr. m. 2- u. 3tür. Kl.- u. Leinenschr., 6 versch. Küchen-Einr., Patenträhmen m. Auflegematr. i. jed. Maß vorrätig. Zu bes. i. d. Tischlerwerkst. Steinstr. 99, H. 5, A. Tremel.

Zimmereinr. w. neu, Depp a. als Chaiselong.-D. geeig., Pupp.-Küche m. Inh. Kl. Mant., Kost. f. 5-16 J. Hillebrand, Arndtstr. 9.

Hocheleg. Schlafz., Wohnz., Küche, Chaisl., Dielengard. bill. z. verk. b. Erdmann Wwe., Hohel., Wrangelstr. 109, Hpt.

Sof. zu verkf. eine neue Messing-Gaskr., 3armig u. Hauptflamme. Zu besicht. nach 7 U. abds. Fuhlentwiete 19, III. Hache.

Alt-Metalle u. Späne kauft höchstzahl. Elbe 4165. C. M. E. Friederichs, Gilli. 103

Billig zu verkaufen 2 neue Herren- und 1 Sportanzug. Bült, Hammerstr. 84, II.

Theaterkostüme zu vermieten, große Auswahl. A. Naumann, Steindamm 107

Herren-Fahrrad z. verk. mit Freil.-Rücktr. u. Friedensg. Hansdorferstraße 28, II. r.

Heute, am 10. Ziehungstage 7. Klasse 352. Hamburger Staatslotterie, fielen bei mir:

3000
ℳ auf Nr. 16294 ¼
3000
31322 ¼
1000 1000 1000
16126 ¼ 16660 ¼ 54580 ¼
1000
81183 ¼
500 500
2088 ¼ 74450 ¼

Nachstehende Nummern wurden mit je 250 ℳ gezogen:

1519	14139	23398	31474	50059	60967	72847	84956
1768	51	23442	82	316	61620	73228	79
2144	14612	88	546	22	801	41	92
4478	15174	28500	32544	28	67	404	857
86	15203	29694	602	47	62144	78414	907
4594	33	24624	50	84	65191	22	16
4968	94	35	33871	51003	825	567	88061
5341	15926	24802	76	7	87	73	67
6707	16062	04	972	904	922	74414	89581
7552	16292	25014	36026	41	66256	17	966
55	16296	25398	38081	48	670	43	90130
67	16515	25542	39391	55	71	76796	53
7720	36	45	856	52905	761	78484	68
98	16674	26658	42667	15	94	91	91418
8438	17242	27931	44461	36	68195	531	869
40	17462	92	62	53528	44	771	915
8748	85	27501	45725	29	69081	81	20
9916	17508	45	50	56279	804	79097	94996
10566	09	27612	60	848	16	168	95352
88	19598	94	995	57016	24	406	97491
11249	19979	27857	46250	64	957	53	970
11521	81	28268	613	677	70391	80245	95
56	96	28712	27	83	439	66	98798
68	20017	98	91	799	45	806	99333
12508	20713	29023	739	58203	582	431	59
20	23	29113	44	58214	781	61	65
12834	20890	75	88	94	60	66	82
64	21168	30164	46859	464	70	82417	
79	21957	68	60	59954	921	83482	
80	64	30409	78	90	71246	855	
87	73	32	904	60284	708	66	
13933	22856	31284	57	787	72800	84105	
48	23276	457	47862	964	32	12	

Die Richtigkeit ergibt die amtliche Liste.
Die Ziehung wird noch bis zum 24. Sept. d. J. fortgesetzt.

Rob. Th. Schröder
Haupt-Geschäft: Gr. Keller 6 Schröderhaus „FORTUNA"
nebst 7 Stadtfilialen.

Möbel-Sonderangebot:
Komplette Küchen m. Aufsatz ℳ 275
Schlafzimmer mit Ankleideschrank „ 950
Speisezimmer, komplett „ 1750
Herrenzimmer, 3teilig „ 1775
Chaiselongues „ 135
Garnituren „ 550
Einzelne Sofas „ 325
Polierte Tische nur „ 95
Möbel-Köhler, Hamburgerstr. 61.

Charles Gelberg
Auktionator und Taxator.
Höchster Vorschuss auf Gegenstände aller Art
Täglich Annahme von Auktionsgut
Alter Steinweg 16
Merkur 5774.

Zentralverband der Hausangestellten.
Ortsgruppe Hamburg.

Todesanzeige.

Hierdurch allen Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unsere Kollegin Fräulein

Elsa Zieriax

durch Unglücksfall plötzlich, im Alter von 17 Jahren, aus dem Leben scheiden mußte.

Ehre ihrem Andenken!

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3½ Uhr, von der 10. Kapelle des Ohlsdorfer Friedhofes.

Um recht rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Berichtigung. Die verstorb. Maria Seidel, der. Bestattung a. 14. Sept. stattfand, w. wohnh. Herderstr. 27, nicht Herthastr.

Nervenarzt
Dr. Trömner
von der Reise zurück.

Eimsbüttteler Männer-Gesangverein „Frisch auf" von 1897.

Am Sonntag, 14. Septbr., starb unser langjähriges Mitglied

Th. Potenberg.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Donnerstag, 18. Sept., nachm. 2 Uhr, von Kapelle 1 in Ohlsdorf. Mitglieder versammeln sich um 1½ Uhr bei **W. Jobst**, Restaur., Fuhlsbüttelerstr. 835 Endstation der Straßenbahn.

Der Vorstand.

Rechts-Büro!
Kst. Ausk., Gesuche, Testam., Detektiv-, Zivil-, Straf-, Ehescheidungssachen usw.
Alt. Steinweg 1 v. 9-1 u. 4-7 Uhr.
Ecke Düsternstr. Sonntg. v. 10-12.

Bildungsverein v. 1845
Böhmkenstr. 4.
Beginn neuer Einjährigen-Kurse
am 1. Oktober.
Anmeldungen bald. erbeten.

Staatliche Kaufmannsschulen.

Wahlfreie Abendkurse von 6—8 Uhr
in den Schulen ABC-Straße 40, Bachstraße 94, Holstenwall 17, Pumpen 37, Spitalerstraße 6, Tornquiststraße 19, Wallstraße 22.

Wahlfreie Morgenkurse von 7—9 Uhr und Nachmittagskurse von 2—4 Uhr
in den Schulen ABC-Straße 40 und Pumpen 37.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Handelslehre und Handelsschriftwechsel, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Englisch, Französisch, Spanisch, Dänisch, Portugiesisch, Schreiben und Kurzschrift.

Bei genügender Beteiligung werden an der kaufmännischen Fortbildungsschule, Pumpen 37, besondere Abteilungen für zurückgekehrte Krieger aus dem Kaufmannsstande, die ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen haben, eingerichtet.

Für hiesige Lehrlinge ist der Unterricht kostenlos; für die übrigen Schüler beträgt das bei der Aufnahme zu entrichtende Schulgeld halbjährlich M. 6.

Anmeldungen für das Winterhalbjahr vom 22. September bis 1. Oktober an den Werktagen von 6—8 Uhr in den bezeichneten Schulen. Anmeldungen bis zum Schluss des Sommerhalbjahres und vom 17.—23. Oktober können nur, soweit in den eingerichteten Abteilungen noch Platz vorhanden ist, berücksichtigt werden.

Beginn des Winterhalbjahres am 17. Oktober.

Der Direktor:
A. Kasten.

Staatliche Fortbildungsschulen für weibliche Handelsbeflissene.

Abendkurse für Kontoristinnen von 7-9 Uhr und Handelskurse mit geschlossenem Lehrplan von 4-6 Uhr nachmittags
in den Schulen Bäckerbreitergang 72 und Kurze Mühren 40,

Fortbildungsschule für Verkäuferinnen von 8-1 Uhr vormittags
in der Schule Kurze Mühren 40.

Für hiesige Lehrlinge ist der Unterricht kostenlos; für die übrigen Schülerinnen beträgt das bei der Aufnahme zu entrichtende Schulgeld halbjährlich M. 6. Das Schulgeld für den Handelskurs beträgt M. 20 halbjährlich.

Anmeldungen für das Winterhalbjahr vom 22. September bis 1. Oktober an den Werktagen von 6—8 Uhr abends in den bezeichneten Schulen. Anmeldungen bis zum Schluss des Sommerhalbjahrs und vom 17. bis 23. Oktober können nur, soweit in den eingerichteten Abteilungen noch Platz vorhanden ist, berücksichtigt werden.

Bei Neuanmeldungen ist das Schulabgangszeugnis vorzulegen.

Beginn des Winterhalbjahrs am 17. Oktober.

Der Direktor:
A. Kasten.

Lesezirkel „Wissen ist Macht"
(E. G. m. b. H.)
Alster 6810 Papenstraße 26
empfiehlt **Lesemappen** mit folgendem Inhalt:
Universum, Buch für Alle, Stunde, Gartenlaube, Welt und Haus, Meggendorfer, Neues Blatt, Berliner Illustr. Zeitung, Häuslicher Ratgeber.
Pro Woche: M. 1,20, 1, 80, 70, 60, 50, 40, 30.

Voranzeige.
Freiwillige Versteigerung
am Dienstag, 23., und Mittwoch, 24. Sept.,
vormittags 10 Uhr, sollen in
Stellingen, Kielerstrasse 173, Platz,
im Auftrage des Reichsverwertungsamts, Zweigstelle Hamburg za.

150 Militärfeldwagen und 3 Feldküchen

(die Feldküchen eignen sich hauptsächlich für Gutsbesitzer und grössere Kantinen); ausserdem Block- und Kastenwagen, ferner grosser Posten Spaten, Kreuzhacken, Drahtstränge, Baumsägen. Essenträger, Kochkisten, Steigbügel, Kandarren, Schaufeln, Zeltstangen, Backtröge, Backöfen, Drahtscheren und Infanteriespaten, za. 10 Dezimalwagen und vieles nicht benannte mehr, öffentlich meistbietend versteigert werden durch den Auktionator und Taxator

Hermann Jürss

Kontor Hamburg 22, Hamburgerstr. 209.
Telephon: Merkur 9237.
Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher zu besehen.
Beste Bahnverbindung. Linie 5, 16, 39.
Uebernahme von Versteigerungen zu den kulantesten Bedingungen.

Verein der Naturheilfreunde.

Donnerstag, den 18. September, abends 7 Uhr, in der „Erholung", Dragonerstall 14, am Holstenplatz:

Oeffentl. Vortrag des Herrn **H. G. Bergmann** über:

„Die chronische Verstopfung u. andere Darm- u. Magenkrankheiten"

(Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magengeschwüre, Blinddarmentzünd., Darmverschluß, Ruhr usw.).

Nach dem Vortrage Aussprache u. Fragebeantwortung.

Eintritt für Gäste 50 ₰. **Der Vorstand.**

Die nächsten Vorträge s. „Gesundes Leben", erhältlich a. d. Zeitungsständen usw.

Sozialdemokratischer Verein für das Hamburger Staatsgebiet

Mitglieder-Versammlungen.

Distrikte:

Eilbeck. Donnerstag, 18. Septbr., abds. 7 Uhr, in der Turnhalle Wielandstraße 7.

Tagesordnung: 1. Die neue Reichsverfassung. Redner: Genosse **Hense**, M. d. N. 2. Freie Aussprache. 3. Distriktsangelegenheiten.

Farmsen. Sonnabend, 20. Sept., abends 7½ Uhr, im Lokale von Kammerfeld.

Tagesordnung: 1. Unsere Stellung zur Einwohnerwehr. Referent: Genosse **J. Begier.** 2. Aussprache. 3. Verschiedenes.

Oeffentliche Versammlung

Veddel. Donnerstag, 18. September, abends 7 Uhr, bei **Ohlmeyer**, Brückenstraße.

Tagesordnung: 1. Was hat die Nationalversammlung geleistet? Rednerin: Genossin **Kettze**, M. d. N. 2. Freie Aussprache.

Der neu eingetretenen Lichtsperre wegen beginnen alle Versammlungen **pünktlich** und werden unsere Mitglieder ersucht, dementsprechend zu erscheinen, damit zur angesetzten Zeit eröffnet werden kann. Anmeldungen zur Aufnahme in die Partei, Bestellungen auf „Echo" und „Gleichheit" werden in allen Versammlungen entgegengenommen.

Um zahlreichen Besuch ersuchen

Die Distriktsleitungen und weibl. Ausschüsse.

Verband der Zuschneider, Direktricen u. Zuschneiderinnen
Ortsgruppe Hamburg.

Achtung! Putzdirektricen! Achtung!

Donnerstag, 18. September, abends 7 Uhr:

Versammlung der Putzdirektricen
in Engelkes Gesellschaftshaus, Rosenstraße.

Tagesordnung: 1. Die Notwendigkeit der Organisation. 2. Lohnverhältnisse.

Erscheinen aller nötig! **Der Vorstand.**

Achtung!
Metallarbeiter, Parteigenossen!

Alle Mitglieder des **Metallarbeiterverbandes**, welche der S. P. D. angehören, werden eingeladen zu einer

Versammlung

am **Freitag, 19. September, abends 7 Uhr,** im **Weißen Saale** bei **Sagebiel**, Drehbahn.

Tagesordnung: **Stellungnahme zur Neuwahl der Delegierten zur Generalversammlung.**

Zahlreiches Erscheinen erwarten **Die Obleute.**

Deutscher Bauarbeiterverband
Bezirksverein Hamburg und Umgegend.
Sektion Schornsteinmaurer.

Achtung!

Versammlung

aller im Feuerungs- und Schornsteinbaugewerbe beschäftigten Maurer und Bauarbeiter
am Sonnabend, 20. Septbr., abends 7 Uhr,
im Lokale von Schuster, Kaiser Wilhelmstr. 43.

Tagesordnung: **Lohnbewegung.**

Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig!

Die Sektionsleitung.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband
Zahlstelle Hamburg-Altona.

Mitglieder-Versammlung

am Sonnabend, 20. Septbr., abends 6 Uhr,
im Café des Gewerkschaftshauses Hamburg, Besenbinderhof 57.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Gaukonferenz. 2. Unser Verbandstag in Bremen und event. Stellung von Anträgen. 3. Aufstellung der Kandidaten zur Delegiertenwahl zum Verbandstag.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Ortsverwaltung.

NB. In unserem Ortsbureau ist die Stelle des 1. Bevollmächtigten neu zu besetzen, außerdem soll auch der 2. Bevollmächtigte als Kassierer und zum Besammeln eines kleinen Bezirks fest angestellt werden.

Bewerber, die mindestens 5 Jahre dem Verbande angehören, wollen ihre Bewerbung, mit einem Aufsatz über ihre bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung versehen, bis zum 30. September an den Kollegen G. Ostertag, Altona, Langenfelderstraße 43, II., mit der Aufschrift „Bewerbung" einreichen. Aus der Bewerbung muß zu erkennen sein, für welche Stelle sie in Betracht kommen soll.

Goldmünzen u. Silbermünzen
Altgold, Altsilber kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen
Hennings, Hamburg 36, Poststr. 3, II. Tel.: Nordsee 6402.

Piano-Reparaturen
auch an Flügel und Harmoniums werden unter Garantie prompt ausgeführt.
Es werden nur Friedensmaterialien verwandt.
Ebenso Stimmungen und Transporte.
Emil Trübger, Rödingsmarkt 77.
Werkstatt mit elektr. Betrieb. — Vulkan 2886.

Max Jungebluts Institut für moderne
TANZ-kunst, **Steindamm 47.**
Nordsee 8235. Neue Kurse: Anfänger, Moderne Tänze, Fortgeschrittene! Privatunterricht. Prospekte bereitwilligst.

Grünberg's Tanzschule, Eppendorferweg 98, bei der Osterstrasse.
Anmeldungen erbeten.

Schafwolle kauft Ehrlich, Altona, Rathausmarkt 10, I.

Ein Gas-Trockenapparat zu verkaufen.
L. Reimer, Diederichstr. 36.

Bettücher, Handtücher u. schw. Jackett f. ält. D. vk. Kamrath, Hellkamp 80, p.

Kostümröcke
aus haltbaren Stoffen, guter Sitz, schwarz, blau u. farbig M. 27,50, 35,—, 55.— usw.
Fischler, Gr. Burstah 8, I.

Jackettanzug, grau und schwarz, mit gestr. Hose billig zu verkaufen. **Altona, Rathausmarkt 11, II.**

Anz.-Kost. vk. Brand, Gluckst. 76, p.

Damen-Halbschuhe, neu, Gr. 36, zu verk. **Rinker,** Bartelsstraße 97, H. 2. II.

Gebisse!
höchstzahlend, Zahn b. M. 20, Brillanten, Pfandscheine, Silberwaren, Feldstecher, Uhren, Platin, Silber, Gold, Münzen kauft
Benkendorff,
Wilhelminenstr. 19, part. Vorm. 10-12, nachm. 4-7 Uhr.

Mittagstisch. Bei saub. Arbeiterfrau, Eimsb., können noch einige Arbeiter kräft. zu Mittag essen. Off. u. Angabe d. Tisch. u. H. S. Sillemstr. 54.

ANTIK-TISCHLER
mit eigener Werkstatt zur Aufarbeitung großer Anzahl Möbel gesucht.
WIENER, Hamburg, Kundsburgerdamm 28.

Carl Jensen Kaiser-Wilhelmstr. 25
Prima Qualitäten in
Bohnerwachs
Friedensware: geruchfrei

Motten nebst Brut,
welche sich in Möbeln, Teppichen usw. eingenistet haben, werden sicher u. schnell unter Zusicherung schonendster Behandlung vernichtet. Seit 22 Jahren unverändert
Claus Grothstraße 23, Alb. Asendorff.
Bitte ausschneiden!

Achtung, Kleinsiedler!
Sonntag findet Besichtigung von Gelände statt. Treffpunkt: 3 Uhr in Farmsen im Lokal „Stadt Hamburg". Eigenheim-Siedlungsverein Bramfeld. Näheres siehe Tagesbericht.

Habe noch abzugeben
einige Parzellen
Bau- und Gemüseland,
za. 2000 qm für Mk. 800
u. größere nach Wahl
zu ganz bequemen Zahlungsbedingungen.
Ad. Möller, Admiralitätstr. 38

Donnerstag, 18. Sept.:
Verkauf a. Freib.-Fleischk.
Nr. 21151-21400 v. 7½-8½ Uhr, Nr. 21401-21650 v. 9-10
Reichsfleischmark. sind stets, nicht abgeschnitten, abzuliefern.
Hamburger Freibank.
G. m. b. H.



Stader Dampfer
Ab St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 3.
Tel.: Hansa 2984.
Wochentags:
Zur Heideblüte.
Nach Blankenese, Wittenbergen: 10, 12, 2, 3, 4, 7†.
Nach Schulau: 10, 2, 3, 4, 7†.
Zur Obstzeit.
Nach Lühe, Stade: 10, 2, 4*, 7†.
Nach Wischhafen, Kollmar, Krautsand: 2* Uhr, zurück 6 Uhr.
* Nur Dienstags u. Freitags; † an diesen Tagen fällt die 7-Uhr-Tour aus.

Hafen-Dampfschiffahrt A.-G.



Grüne Dampfer
Werktagsfahrplan:
Nach **Blankenese** und den Zwischenstationen:
Ab St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 4: 2¹⁵, 3⁴⁵, 5¹⁵. (Aenderungen vorbehalten.)
Nach **Finkenwärder** und den Zwischenstationen:
Ab St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 7: 6¹⁵, 8, 10, 12, 2*, 3, 5, 7, 9.
*) Nur bei Bedarf.
Fahrpreise nach Finkenwärder: Erw. 35, Kinder 20.

Hamburg-Blankenese-Este-Linie. Hansa 7131.
Ab St. Pauli Landungsbrücke nach Blankenese 9½, 1½, 2½, 3½, 5½†,
Zur Obsternte
nach Cranz 9½, 1½, 2½, 5½†,
nach Estebrügge 5½†.
† Sonnabends 6½.

Ehemalige Angehörige der 2. Garnison-Komp. Ersatz-Batl. 76
treffen sich Sonntags im
„Eggerstedter Park"
Besitzer: **Hermann Jacobsen,**
Eggerstedt bei Winneberg.
Abfahrt ab Altona Hauptbahnhof 1¹⁵, 2¹⁵, 4³⁰ nachm.

Die Zeit spricht für uns!

25 Jahre besteht unser gewaltiges Gebäude! Aus den kleinsten Anfängen hervorgegangen, unter der zielbewußten Leitung bewährter Fachleute, steht es heute in seiner Größe und genialen Verbindung von Verkauf und Fabrikation einzig am Platze da. Weit über die Grenzen Hamburgs im deutschen Lande ist sein Ruf verbreitet und überall hat sein Name den denkbar besten Klang. Besonders aber für jeden Hamburger sind die Worte: „Neumann" und „Möbel" seit langem eng mit einander verknüpft; dieses festzustellen bedarf es keines besonderen Hinweises. Die Zeit hat für uns gesprochen, in ihr sind wir geworden was wir sind.

Hamburger Möbel-Ausstellung u. Fabrik
Otto Neumann
Kreuzweg 9, beim Steindamm

Kaffeehaus Felber
Inhaber: J. Petzer.

Freitag, 19. September, abends 7 Uhr:
Grosses
Wohltätigkeitsfest
zum Besten der Heimkehrstelle für Kriegs- u. Zivilgefangene, Trostbrücke 1.

Mitwirkende Künstler:
Herm. Kindermann, sächs. Humorist; **Frl. Minna Köllisch,** Operettensängerin; **Hans Clasen,** plattdeutscher Komiker; **Frl. Prisca Ludwig,** Stimmungssängerin; **Otto Endlein-Tännes; Frau Käthe Endlein; Carl Kind,** Sänger zur Laute, sowie die übrigen Künstler des Hauses.

Zur Aufführung gelangt ferner: **„Im Automaten-Salon",** Grosses musikalisch. Potpourri von R. Vollstedt. Gespielt von der gesamten Hauskapelle.

Aus der Tanzschule **Rosel del' Jano.**
Ballett und Tänze ausgeführt von besonders ausgewählten Schülerinnen.

Um 11¹⁵ Uhr: Auftreten von **Adolf Waldow,** das **Grotesk-Karnickel.**

Gesamtleitung: Kapellmeister **Carl Kind.**

Der Gesamterlös des Karten- und Programmverkaufes wird ohne Abzug der Heimkehrstelle zur Verfügung gestellt.

Karten 1 Mark.

Rathaus-Kaffee

Der 6. Sinn?
und das grosse September-Programm.
Täglich: **Charly Wittong.**

Grosses Erntefest in Alsterdorf
(direkt am Bahnhof der Hochbahn)
am Sonnabend, Sonntag und Montag, 20., 21. u. 22. September 1919,
verbunden mit
Volksbelustigungen aller Art.
Schaustellungen werden noch angenommen.
Zu melden beim
Gastwirt **Mehldau,**
Alsterdorferstr. 247.

Colosseum Hoheluft.
Jeden Donnerstag und Sonntag in beiden Sälen: **TANZ.**

Gross-Jüthorn
im Wandsbecker Gehölz.
Jeden **Sonntag** und **Donnerstag:**
Militär-Konzert, im Saal: **Tanzkränzchen.**
Anfang 3 Uhr.

Hammonia-Hotel Reeperbahn 3.
Haltestelle der Hochbahn Millerntor.
Einheitspreis: 6 Mark.

GROTH. Donnerstag: **Tanzkränzchen.**

Bieber-Kaffee
Inhaber: HUGO FLEISCHER.
Donnerstag, 18. September 1919,
ab 7 Uhr abends:

Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der Ferienunterstützung der Mädchen-Volksschule Humboldtst. 89

Mitwirkende:
Emil v. Dollen
vom Deutschen Schauspielhaus,
Grete Zeuner
vom Carl Schultze-Theater,
Fritz Hirsch
vom Altonaer Stadttheater,
Ella Löri u. Kurt Busch
vom Neuen Operetten-Theater,
2 Alexis, H. Moran, Joe Schotter, Martin Witthein, Egbert Sommer, Amalie Lenglos.
Orchester: **Charles Giess.**

Eintrittspreis 50 Pfg.

Der gesamte Eintrittskarten-Erlös ohne Abzug wird obigem Zwecke zugeführt.

Achtung!
Da Ellerbr. i. Bramf. abgebr., find. uns. Bergn. Sonntag, 21. Sept., 4 Uhr, b. Herm. Köhler i. Hellbrock statt. Abm. 3 U. v. Klublok. Stückenstr. 58.
Musikklub „Vorwärts" v. 1919.

Klub „Unter uns":
Preiskat jed. Donnerstag, abends 6 Uhr. **Joh. Thies,** Pestalozzistraße 25. D. V.

BACH-Theater — Bachstr. 12

Wenn ein Mädchen hübsch ist.
Nach dem Roman **Im Wasserwinkel** von der Heimburg, 5 Akte.

Ally Kolberg:
Der Triumph des Lebens.
Nach dem Roman von **Lola Stein,** 4 Akte.
„Spurlos verschwunden"
Detektiv-Abenteuer, 3 Akte.

Hamburger Stadttheater
Donnerst., 18. Sept., 6½ Uhr: 4. Vorst. i. Donnerst.-Abon. **Martha.**
Freitag, 19. Septbr., 5 Uhr: 4. Vorst. im Freit.-Abonn. **Lohengrin.**
Sonnabend, 20. Sept., 6½ Uhr: 5. Vorst. im Sonnab.-Abon. **Cavalleria rusticana.** Hierauf: **Der Bajazzo.**
Sonntag, 21. Sept., mittags 1 Uhr: **Die Bohème.** Preise von M. 5,60 bis M. 1. — Abds. 6 Uhr: 5. Vorst. im Sonnt.-Abon. **Der fliegende Holländer.**

Altonaer Stadttheater
Donnerst., 6½ Uhr: 3. Vorst. im Donn.-Abonn.: **Das Dreimäderlhaus.**
Freitag, 5 Uhr: 3. Vorst. im Freitag-Abonn. In gänzl. neuer Ausstatt. **Cymbelin.**
Sonnab., 5 Uhr: 3. Vorst. im Sonnab.-Abon. **Cymbelin.**
Sonntag, 12½ Uhr: **Als ich noch im Flügelkleide.** **Premieren-Abonnement** (siehe Anschlagsäulen).

Thalia-Theater.
Anfang allabendlich 6½ Uhr.
Donnerstg., 18. Sept., 6½ Uhr: 3. Vorst. i. Donnerstg.-Ab. **Der lebende Leichnam.** Drama in 12 Bildern von Leo Tolstoi.
Freitag, 19. Sept., ab. 6½ Uhr: 3. Vorst. i. Freitag-Abonn. **Der Dummkopf.**
Sonnabd., 20. Sept., ab. 6½ U.: 3. Vorst. i. Sonnabend.-Ab. Uraufführung. **Die gute Auskunft.**
Sonntag, 21. Sept., nchm. 3½: Bei ermäßigten Preisen. **Der Dummkopf.** — Abends 6½ Uhr: **Die gute Auskunft.**
Montag, 22. Septbr., 6½ Uhr: Außer Abonnem. Einmalig. Gastspiel Alexander Moissi. **Der lebende Leichnam.** Gastspiel-Preise. — Den Montag-Abonnent. bleiben d. Plätze bis Donnerst. reserv.
Dienstag, 23. Sept., 6½ Uhr: 4. Vorst. i. Dienst.-Abonn. **Die gute Auskunft.**
Mittwoch, 24. Sept., 6½ Uhr: 4. Vorst. i. Mittw.-Abonn. **Ratten.**

Deutsches Schauspielhaus
Donnerstag, 18. Sept., 6½ Uhr: **Die Weber.**
Freitag, 6½ Uhr: **Frühlings Erwachen.**
Sonnabend 3 U.: **Gewitter** (Vorstellung f. d. Reisebureau Walter Bamberger).
6 Uhr: Außer Abonnement: **Die Weber.**
Sonntag, 2½ Uhr: **Alt-Heidelberg.**
6½ Uhr: **Die Weber.**
Montag, 6 Uhr: **Rausch.**
Nächste Aufführ. **Die Weber:** 23. September, 6½ Uhr, 27. September, 6½ Uhr, 28. September, 6½ Uhr.
Billetts an den Kassen.

Neues Operetten-Theater
Direktion: **Victor Palfi.**
Donnerst., 18. Sept., 6½ Uhr: **Die tolle Komtesse.**
Freitag, 19. Septbr., 6½ Uhr: **Das Dorf ohne Glocke.**
Sonnabd., 20. Sept., 6½ Uhr: **Die Csárdásfürstin.**
Dienstag, 23. Sept., 6½ Uhr: **Die Schönste von allen.** Operette von Jean Gilbert.

Hamburger Kammerspiele
Donnerst., 18. Sept., 6½ Uhr: **Ein Traumspiel.**
Freitag, 19. Septbr., 6½ Uhr: **Ein Traumspiel.**
Sonnabd., 20. Sept., 6½ Uhr: **Die Büchse d. Pandora.**

Hamburger Volks-Oper
Direktion: **Carl Richter.**
Donnerst., 18. Sept., 6½ Uhr: Donnerst.-Abonn. (blau) **Der Vogelhändler.**
Freitag, 19. Septbr., 6 Uhr: **Margarethe (Faust).**
Sonnabend, 20. Sept., 6 Uhr: **Die lustigen Weiber von Windsor.**
Sonntag, 21. Sept., 3½ Uhr: Ermäßigte Preise. **Martha.** — Abds. 6½ U.: **Die Fledermaus.**
Montag, 22. September: **Margarethe.**
Dienstag, 23. Sept., Dienstag-Abonnement (grün): **Wiener Kinder.**
Mittwoch, 24. September: **Lohengrin.**
Donnerstag, 25. September: Donnerst.-Abonn. (gelb): **Der Trompeter von Säkkingen.**
Freitag, 26. September: **Margarethe.**

Carl Schultze-Theater
Donnerst., 18. Sept., 6½ U.: **Die Geisha.**
Freitag, 19. Sept., 6½ Uhr: **Die Puppe.**
Sonnab., 20. Sept., 6½ Uhr: **Die Faschingsfee.**
Sonntag, 21. Sept., nachm. 1½ Uhr: **Die Dollarprinzessin.** — Abends 6½ Uhr: **Die Puppe.**

Schiller-Theater, Altona.
Donnerstag, 6½ Uhr: **Zwei glückliche Tage.**
Freitag, 6 Uhr: **Preciosa.**
Sonnabend, 2½ Uhr: **Die Ahnfrau.** — Abds. 6½ Uhr: **Zwei glückliche Tage.**
Sonntag, 6 Uhr: **Preciosa.**

Schiller-Theater, Altona.
Heiterer Zyklus (5 Abendvorstellung.) beg. 29. September. Preis M. 5 bis 12.
Sonntag-Nachm.-Zyklus (6 Vorstell.) beg. 28. September. Preis M. 6 bis 15.
Schüler-Zyklus (4 Sonnabend-Nachmittags-Vorst.) beg. 20. Sept. Preis M. 2-5.

Ernst Drucker-Theater
Donnerstag, Anfang 7 Uhr: Das Tagesgespräch bilde die Neuheit: **Die Erbschaft im Speckgang.** Lokalvolksstück mit Gesang und Tanz in 5 Bildern. Von Th. Stockmann. Musik v. Alfred Hartmann.

Kleines Theater.
Gr. Bleichen 23, Vulkan 1282
Anfang 8½ Uhr.
Paul Biensfeldt
v. Schauspielhaus Berlin als
Die Brautnacht
Ruth Bracon
Heinz Krüger
Lulu Barg
Leontjew
Erna Hennig
Willy Hagen
Hedwig Erdmann
Rath-Rex.
Ende 11½ Uhr.

EDEN
Täglich 6,45 Uhr: Großer **Varieté-Spielplan.**

FLORA
Direkt.: Siegfried Simon.
September 1919
Freunds Operetten-Gastspiel
Drei alte Schachteln.
Anfang:
Wochentags 6½ Uhr.
Sonntags 5 Uhr
Jeden Sonntag Dienstag u. Freitg:
Ballmusik.
Anfang:
Wochentags 6 Uhr.
Sonntags 4 Uhr.

Hansa-Theater.
Täglich 6,45 Uhr: Großer **Varieté-Spielplan.**

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co., in Hamburg.